



Caritas-  
Alten- und Pflegeheim  
St. Ludwig

# Heimvertrag



Vorabinformation zum  
Abschluss eines  
Heimvertrages  
(§ 3 WBVG)



<b>Leitbild</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 203	S.1 von 3
-----------------	---	-----------	--------------

# Leitbild

<b>Versionsverlauf</b>			Erstellt: AG PDL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604 500
1	02.02.2003	Erstellung		
2	03.03.2006	Aktualisierung		
3	06..2008	Überarbeitung		

<b>Leitbild</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 203	S.2 von 3
-----------------	---	-----------	--------------

Das Leitbild des Caritas- Alten- und Pflegeheims St. Ludwig ist eingebunden in das Leitbild des Caritasverbandes für die Erzdiözese Bamberg e.V. Die von uns angebotenen Dienste innerhalb der stationären Altenarbeit begründen sich aus dem christlichen Menschenbild. Danach stehen die Einmaligkeit und die Würde eines jeden Menschen im Mittelpunkt, unabhängig von Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Religion.

- Jeder Mensch ist ein Geschöpf, das von Gott gewollt und angenommen ist. Vor Gott verliert er nie seinen Wert, auch nicht in Krankheit, im Alter, bei körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung.
  - **Die Bewohner werden als Menschen mit ihren eigenen Lebensläufen und den eigenen sozialen, kulturellen und religiösen Erfahrungen wahr- und ernst genommen, das heißt, die Grundlage von Pflege und Betreuung ist die je eigene Lebensqualität.**
  - **Die Bewohner werden verlässlich und kompetent unterstützt bei den Aktivitäten, die sie nicht ohne Hilfe durchführen können.**
- Der alte Mensch ist eine Persönlichkeit, die im Prozess persönlicher Entwicklungen und Erfahrungen nicht nur Nehmende, sondern auch Gebende ist. Für die Einrichtung ergibt sich daraus die Verpflichtung, die Einzigartigkeit eines jeden zu akzeptieren, seine Identität und Individualität zu respektieren und zu fördern.
  - **Die Bewohner sind bei Entscheidungen, die ihr Leben im Alten- und Pflegeheim betreffen, persönlich, bzw. durch ihre Angehörigen, den Betreuer oder über den von ihnen gewählten Heimbeirat beteiligt.**
  - **Mitarbeiter beziehen die Angehörigen oder Betreuer in den Pflege- und Betreuungsprozess mit ein.**
- Sterben, Tod und Trauer sind wesentliche Lebensvollzüge. Eingebunden in den Glauben an Tod und Auferstehung bedeutet der Tod für uns eine Rückgabe des Lebens an Gott. Nur ER kann den Zeitpunkt des Todes bestimmen.
  - **Unser Caritas-Leitbild und die christliche Palliativ-Care- Betreuung setzen eine individuelle Sicht des Sterbens voraus. Wir wollen bis zum Ende eines Lebens individuelle Lebensqualität erhalten.**
  - **Schwerstkranke und sterbende Bewohner werden in ihren Wohnräumen betreut und gepflegt, entsprechend den bestehenden Standards und Prozessbeschreibungen.**

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604 500
1	02.02.2003	Erstellung		
2	03.03.2006	Aktualisierung		
3	06..2008	Überarbeitung		

<b>Leitbild</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 203	S.3 von 3
-----------------	---	-----------	--------------

- Als katholisches Alten- und Pflegeheim ist unsere Einrichtung eine Stätte der Begegnung von Bewohnern, Angehörigen/ Betreuern und Freunden. Im Umgang miteinander drücken die Mitarbeiter ihre Wertschätzung für alle aus.
  - **Die Mitarbeiter nehmen Sorgen und Probleme von Bewohner und Angehörigen/Betreuern ernst und geben Zeit und Raum für eine gemeinsame Problemlösung.**
  - **Angehörige/Betreuer werden zu Festen eingeladen und ein regelmäßiger Angehörigentag wird angeboten.**
  
- Alle Mitarbeiter bilden eine Dienstgemeinschaft. Mit der je eigenen fachlichen, sozialen Kompetenz und mit Einsatzbereitschaft setzt sich jeder an seinem Arbeitsplatz ein und legt durch sein Handeln Zeugnis ab für die christliche Wertevorstellung.
  - **Die Mitarbeiter sind aufgeschlossen für neue Ideen. Sie unterstützen die Entwicklung der Einrichtung und sind bereit, sich fachlich, persönlich und religiös weiterzubilden und weiter zu entwickeln.**
  - **Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind in die Dienstgemeinschaft integriert. Sie sind uns gleichberechtigte Partner in der Sorge um unsere Bewohner.**
  - **Durch eine offene und ehrliche Kommunikationskultur entsteht eine gegenseitige Unterstützung und ein Geben und Nehmen in allen Bereichen.**
  
- Führungsaufgaben werden im Rahmen der Führungsleitlinien des DiCV und im Sinne der Caritas- Dienstgemeinschaft ausgeführt.
  - **Die Leitungen beziehen alle Mitarbeiter in Entscheidungen, die sie und ihr Arbeitsfeld betreffen, mit ein.**
  - **Eine Hilfe zur Förderung der Mitarbeiter sind die Mitarbeiterfördergespräche. Die soziale und fachliche Kompetenz der Mitarbeiter wird dadurch gestärkt und weiterentwickelt.**
  - **Ressourcen werden einrichtungs- und personalgerecht eingesetzt.**

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604 500
1	02.02.2003	Erstellung		
2	03.03.2006	Aktualisierung		
3	06..2008	Überarbeitung		



<b>Einrichtungskonzept</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 402	S.1  von 11
----------------------------	---	-----------	-------------------

# Einrichtungskonzept

Versionsverlauf			Erstellt: EL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.2000	erstellt		
2	09.2006	überarbeitet		
3	05.2009	überarbeitet		

<b>Einrichtungskonzept</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 402	S.2  von 11
----------------------------	---	-----------	-------------------

## Präambel

Eine professionelle Pflege und Betreuung hochbetragter Menschen liegt uns allen sehr am Herzen. Von einer stationären Einrichtung der Altenhilfe wird erwartet, dass die Menschen, die dort wohnen, ein würdevolles und selbstbestimmendes Leben führen können. Dieser Anspruch ist wohl auch gerechtfertigt, denn schließlich haben ältere Menschen ein Leben lang ihren persönlichen Beitrag für das Wohl unserer Gesellschaft geleistet.

Dieses Einrichtungskonzept soll zur Verständigung über die Grundlagen unserer Arbeit, über die angebotenen Dienste sowie ihre personellen und organisatorischen Anforderungen dienen. Sie soll unsere Mitarbeitenden anregen, die beschriebenen Leistungen und Anforderungen zu konkretisieren, im Alltag umzusetzen, mit Leben zu erfüllen und weiterzuentwickeln.

### 1. Dienste unserer Einrichtung

Wir bieten älteren Menschen Wohnmöglichkeit, hauswirtschaftliche Versorgung, Pflege, Beratung und Begleitung, präventive und rehabilitative Leistungen sowie soziale und pastorale Angebote.

Unsere Einrichtung stellt ein umfassendes Leistungsspektrum zur Verfügung und antwortet gleichzeitig mit differenzierten Angeboten auf die unterschiedlichen individuellen Bedarfslagen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Das Leistungsprofil ist ausdrücklich darauf gerichtet, so weit wie möglich die Selbstbestimmung sowie die Fähigkeiten und Kompetenzen zu erhalten und zu fördern und die Gestaltung eines als sinnvoll erlebten Alltags zu ermöglichen. Angesichts gesundheitlicher Risiken und chronischer Erkrankungen unserer Bewohnerinnen und Bewohner sind qualifizierte Konzepte für Maßnahmen zur Gesunderhaltung, für pflegerische, therapeutische und hauswirtschaftliche Leistungen von großer Bedeutung. Dabei wollen wir dem spezifischen Bedarf psychisch veränderter Bewohnerinnen und Bewohner Rechnung tragen.

Die räumliche Ausstattung, Angebots- und Organisationsstrukturen stellen die Lebensqualität unserer Bewohnerinnen und Bewohner in den Mittelpunkt. Der Wohnqualität kommt dabei besondere Bedeutung zu.

Unsere Einrichtung soll ein Ort der Begegnung, der sozialen, kulturellen und religiösen Erfahrungen und Erlebnisse sein.

Unserer Bewohnerinnen und Bewohner haben einen Anspruch auf pastorale Begleitung. Das Gefühl des Getragenseins durch die Gemeinschaft soll erlebbar sein.

Versionsverlauf			Erstellt: EL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.2000	erstellt		
2	09.2006	überarbeitet		
3	05.2009	überarbeitet		

<b>Einrichtungskonzept</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 402	S.3 von 11
----------------------------	---	-----------	---------------

## 2. Leitbild

Leben wandelt, verändert, entwickelt sich. Die meisten älteren Menschen gestalten ihr Leben im Alltag kompetent und selbständig. Das Risiko, hilfebedürftig zu werden, nimmt jedoch mit steigendem Lebensalter zu. Unsere Dienstleistungen unterstützen die Bewohnerinnen und Bewohner ihr Leben nach ihren Bedürfnissen zu verwirklichen. Dabei steht die Haltung im Vordergrund, die Einzigartigkeit jedes Menschen zu achten.

Für jeden Menschen gilt, dass er Geschöpf und Ebenbild Gottes ist und von Gott geliebt wird. Erfahrbar wird diese Liebe Gottes in der Begegnung mit Menschen, die, überzeugt von ihrem Auftrag, kompetent in Sachfragen, ihr berufliches Handeln an christlichen Grundsätzen der Personalität, Subsidiarität und Solidarität ausrichten.

Wo Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende und Angehörige einander begegnen und darauf achten, dass Fähigkeiten nicht verkümmern und unverwechselbares Leben sich frei entfalten kann, da wird die Einrichtung zu einem Ort, an dem Gott vorkommt. Aus dem Miteinander entsteht ein Füreinander, das Menschen in ihrer unantastbaren Würde altern lässt und ihnen Wegbegleitung bis in den Tod anbietet getragen von Achtung und Zuwendung.

(s. a. Leitbild des Caritas-Alten- und Pflegeheims St. Ludwig)

## 3. Gestaltungsprinzipien

Die Umsetzung unseres Leitbildes erfolgt nach bestimmten Gestaltungsprinzipien:

- 3.1 Die Bewohnerinnen und Bewohner erfahren, dass sie als Person mit ihrer eigenen Lebensgeschichte und mit eigenen sozialen, kulturellen und religiösen Erfahrungen wahrgenommen und angenommen werden.
- 3.2 Der private Wohnraum kann nach eigenen Bedürfnissen und entsprechend dem persönlichen Lebensstil ausgestattet und genutzt werden.
- 3.3 Die Organisation ermöglicht die Beibehaltung individueller Lebensgewohnheiten. Den persönlichen Grundbedürfnissen nach einem Leben in Sicherheit sowohl in Privatheit als auch in Gemeinschaft wird Rechnung getragen.
- 3.4 Die Bewohnerinnen und Bewohner und die in ihrem Interesse handelnden Personen aus dem sozialen Umfeld, wie z. B. Angehörige und gesetzliche Vertreter, wirken bei der Gestaltung des Einrichtungsalltags / der Alltagsgestaltung mit und werden in Entscheidungen einbezogen, die ihr Leben in der Einrichtung betreffen.
- 3.5 Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten kompetente und verlässliche Unterstützung bei allen Aktivitäten, die sie nicht ohne Hilfe durchführen können. Art und Umfang der angebotenen Leistungen sind auf die Wahrung und Stärkung einer autonomen Lebensführung gerichtet.

Versionsverlauf			Erstellt: EL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.2000	erstellt		
2	09.2006	überarbeitet		
3	05.2009	überarbeitet		

<b>Einrichtungskonzept</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 402	S.4  von 11
----------------------------	---	-----------	-------------------

- 3.6 Die Bewohnerinnen und Bewohner können sich auch in Krankheit und im Sterben auf das Angebot einer menschlich zugewandten Begleitung in fachlicher und pastoraler Verantwortung verlassen, denn Leben und Sterben gehören untrennbar zusammen. Die Einrichtung trägt Sorge, dass die Begleitung im Sterben die persönliche Haltung der Bewohnerinnen und Bewohner achtet.
- 3.7 Angehörige, Freunde sowie andere Personen aus dem sozialen und kirchlichen Umfeld sind unersetzbar Bezugspersonen der Bewohnerinnen und Bewohner und wichtige Partner der Einrichtung. Begegnungen innerhalb und außerhalb der Einrichtung werden gefördert.
- 3.8 Die Einrichtung fördert ehrenamtliches Engagement für Bewohnerinnen und Bewohner und begleitet die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kontinuierlich.
- 3.9 Die Einrichtung ist offen für Menschen in der Umgebung und fördert die Integration durch Öffentlichkeitsarbeit, Bereitstellung von Dienstleistungen für die Gemeinde sowie durch Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.
- 3.10 Träger, Leitungspersonen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen in gemeinsamer Verantwortung im Sinne der Dienstgemeinschaft zur Verwirklichung der Ziele der Einrichtung und zur Gestaltung des Lebens- und Arbeitsbedingungen bei. Der Umgang ist wechselseitig von persönlicher Achtung und Anerkennung der Kompetenzen geprägt.
- 3.11 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden organisatorisch und fachlich darin unterstützt, damit sie ihre Aufgaben verantwortlich erfüllen und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln.
- 3.12 Bewohnerinnen und Bewohner erhalten Hilfen bei der Sinndeutung des Lebens und existenzieller Erfahrungen durch personale spirituelle und pastorale Angebote.

#### **4. Anforderungen an die Organisation**

Das komplexe System von Zielen, Aufgaben, Sachmitteln und Personen einer Einrichtung der Altenhilfe benötigt eine Organisation, die das System in eine Struktur bringt, die Außenbeziehungen und die Beziehungen untereinander sowie das Zusammenwirken regelt, um dadurch ein planvolles und qualitätsgeleitetes Handeln im Sinne der Zielerreichung und Aufgabenerfüllung zu ermöglichen.

Ein wichtiger Baustein hierzu ist die Aufbauorganisation: Sie definiert die Aufgaben aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen, ihre Zuständigkeiten und Entscheidungsbefugnisse sowie die Einordnung ihrer Stellen im Stellengefüge (s. a. Organigramm) und macht sie durchschaubar. Sie legt die Kommunikations- und Informationswege sowie die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Dienstbereichen, einschließlich der Konfliktregelungen fest und macht sie kontrollierbar.

Versionsverlauf			Erstellt: EL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.2000	erstellt		
2	09.2006	überarbeitet		
3	05.2009	überarbeitet		

<b>Einrichtungskonzept</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 402	S.5 von 11
----------------------------	---	-----------	---------------

Teil der Aufbauorganisation sollten auch die Tätigkeitsbereiche, Kommunikations- und Informationswege von ehrenamtlich/freiwillig Engagierten und Angehörigen in der Einrichtung sein.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Ablauforganisation für die Arbeitsabläufe in allen Bereichen der Einrichtung, die den Orientierungsrahmen für die Personaleinsatzplanung bietet.

Damit die Organisation die Verwirklichung der Ziele und der Gestaltungsprinzipien und Aufgaben strukturell verankert, sind folgende Anforderungen von Bedeutung:

- 4.1 In der Verantwortung des Trägers liegt es, das Leitbild, Ziele, Gestaltungsprinzipien und Aufgaben für die Dienste klar beschrieben sind und ihre Verbindlichkeit in der Organisation sowie in den Führungsgrundsätzen verankert ist.
- 4.2 Die Festlegung der Aufgaben des Trägers ist Bestandteil der Aufbauorganisation. Für die Handlungsfähigkeit innerhalb der Einrichtung ist es daher notwendig, dass der Träger seine Aufgaben und Entscheidungsbefugnisse in Abgrenzung zur Einrichtungsleitung definiert.
- 4.3 Durch Führungsgrundsätze und Leitungsverhalten sowie durch die Organisationsstruktur sollen Teamarbeit, Kooperation sowie Verantwortlichkeit in und zwischen den einzelnen Dienstbereichen gefördert werden.
- 4.4 Arbeitsabläufe und der dafür erforderliche Personaleinsatz müssen so geplant werden, das einerseits genügend Flexibilität bei der individuellen Tagesablaufgestaltung für Bewohnerinnen und Bewohner gewährleistet ist und andererseits Belastungsspitzen sowie Leerlauf für das Personal vermieden werden.
- 4.5 Genaue und eindeutige Regelungen im Rahmen der Aufbau- und Ablauforganisation unterstützen sowohl die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Leistungserbringung für die Bewohnerinnen und Bewohner als auch Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Aufgaben. Individuelles und selbstbestimmtes Leben der Bewohnerinnen und Bewohner erfordert jedoch, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb einer Rahmens Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume offen stehen müssen.
- 4.6 Die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Entscheidungsprozessen und ihre Mitwirkung an organisatorischen Regelungen und Gestaltungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz sind wichtige Elemente zur Stärkung ihrer Motivation und Arbeitszufriedenheit sowie ihrer Fachkompetenz.
- 4.7 Entsprechend der Veränderung von Aufgaben der Einrichtung, der Weiterentwicklung von Konzepten sowie der Veränderung von Rahmenbedingungen müssen die Organisation und ihre Struktur in Verantwortung des Trägers und unter Mitwirkung aller Leitungspersonen sowie

Versionsverlauf			Erstellt: EL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.2000	erstellt		
2	09.2006	überarbeitet		
3	05.2009	überarbeitet		

<b>Einrichtungskonzept</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 402	S.6 von 11
----------------------------	---	-----------	---------------

der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend weiterentwickelt und verbessert werden.

Das Leben und Arbeiten der Menschen in der Einrichtung bedarf einer dynamischen und lernfähigen Organisation.

## 5. Leistungen und qualitative Anforderungen

Die Leistungsfähigkeit der Einrichtung hängt von den konzeptionellen, personellen, räumlichen und wirtschaftlichen Bedingungen ab. Für jeden Bereich müssen die Leistungen und deren Qualität beschrieben werden, damit das Angebot der Einrichtung deutlich werden. Die Qualität der Leistungen ist aus dem Leitbild und des Gestaltungsprinzipien der Einrichtung sowie aus den gesetzlichen Bestimmungen abzuleiten und jeden Dienstleistungsbereich (Pflege- und Hauswirtschaft) zu beschreiben.

Die Organisation der Einrichtung orientiert sich an den individuellen Wünschen, Bedürfnissen und Bedarfen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Die Einrichtung überprüft in regelmäßigen Abständen die bewohnerorientierte Qualität und den Umfang der Leistungen und entwickelt sie weiter.

In den folgenden Beschreibungen werden Leistungen entsprechend ihrer Funktion zu Leistungsbereichen zusammengefasst:

### 5.1 Leistungen der Leitung

Aufgabe der Leitung ist es, die konzeptionellen, ideellen und finanziellen Vorgaben der Trägers umzusetzen. Sie nimmt die Mitarbeiterführung wahr. Sie ist verantwortlich für die Betriebsorganisation und die Gestaltung der Innen- und Außenbeziehungen. Durch die Leitung werden Voraussetzungen und Rahmenbedingungen dafür geschaffen, dass sich die Leistungen der Einrichtung und der Dienstleistungsangebote an den individuellen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner orientieren und Selbstbestimmung und Individualität gelebt werden können.

### 5.2 Leistungen der Pflege

Bewohnerinnen und Bewohner, begleiten, ihre Ressourcen erkennen, fördern und das fachlich erforderliche Leistungsangebot entsprechend individuell bereitzustellen, sind die wichtigsten Aufgaben in diesem Leistungsbereich.

Das Pflegekonzept orientiert sich am aktuellen pflegewissenschaftlichen Standard. Es regelt die fachlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Pflege. Pflege als Beziehungsprozess zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern setzt einen kontinuierlichen Kommunikationsprozess voraus, der die Grundlage einer individuellen Pflegeplanung einschließlich der notwendigen Dokumentation darstellt. interdisziplinäres Denken und Handeln sind Voraussetzung für das gemeinsame Ziel, die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner zu erhalten und zu fördern.

Versionsverlauf			Erstellt: EL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.2000	erstellt		
2	09.2006	überarbeitet		
3	05.2009	überarbeitet		

<b>Einrichtungskonzept</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 402	S.7 von 11
----------------------------	---	-----------	---------------

### **5.3 Leistungen der Hauswirtschaft**

Leistungen der Hauswirtschaft mit den Teilbereichen Verpflegung, Hausreinigung, Wäschepflege und Hausgestaltung sind wichtige Eckpunkte in der Alltagsgestaltung und der täglichen Daseinsvorsorge. Ihre bewohner- und situationsorientierte Gestaltung ist ein unverzichtbarer Beitrag zur Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner. Das Hauswirtschaftskonzept orientiert sich an den aktuellen Erkenntnissen und Standards in den einzelnen hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbereichen, es regelt die fachlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen in der Hauswirtschaft. Die Kombination von Versorgungs- und Beziehungsprozessen erfordert die regelmäßige Kommunikation und Begegnung mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, um die Dienstleistungen personenorientiert erbringen zu können.

### **5.4 Leistungen des sozialen Dienstes**

Der sozial-pflegerische Dienst trägt durch seine Arbeit dazu bei, dass Bewohnerinnen und Bewohner ihren gewohnten Alltag weiter leben können, Kommunikation gefördert wird und Beziehungen nach innen und außen gepflegt werden.

Ziel des sozial-pflegerischen Dienstes ist es, durch Beratung und Begleitung von einzelnen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie deren Angehörigen zu Eigenaktivitäten anzuregen, Ressourcen zu erschließen, ehrenamtliches Engagement zu fördern und zu begleiten und die Bewohnerinnen und Bewohner bei der Durchführung eigener Aktivitäten zu unterstützen.

### **5.5 Leistungen der Verwaltung**

Die Verwaltung stellt den Bereichen die notwendigen Leistungen zur Verfügung, schafft die Grundlagen für personelle und finanzielle Entscheidungen und stellt die Instrumente zur Verfügung, mit denen Arbeitsvorschläge sowie der Einsatz von Personal und Sachmitteln organisiert und kontrolliert werden. Sie ist gleichzeitig Dienstleister für Bewohnerinnen und Angehörige.

### **5.6 Leistungen des technischen Dienstes**

Ziel der Leistungen des technischen Dienstes ist der Erhalt und die Sicherung der technischen Funktionsfähigkeit und der Wohnlichkeit der Einrichtung. Die Instandhaltung der Gebäude, der Haustechnik, Ver- und Entsorgung sowie die Pflege des Grundstücks sind Aufgabe des technischen Dienstes. In Bezug auf die Bewohnerinnen und Bewohner stellt die Haustechnik bedarfsgerechte Dienstleistungen zur Verfügung.

### **5.7 Leistungen der Seelsorge**

Die Seelsorge bietet Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spirituelle Begleitung an und hilft bei der Deutung existenzieller Erfahrungen. Dabei muss darauf geachtet werden, dass religiöse Ausdrucksformen den Bedürfnissen und Traditionen der Menschen entsprechen.

Die Einrichtung ist integrativer Bestandteil der Kirchengemeinden. Die Seelsorge stellt die Verbindung zu den Kirchengemeinden her und sorgt dafür, dass Bewohnerinnen und Bewohner an deren Leben teilnehmen können.

Versionsverlauf			Erstellt: EL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.2000	erstellt		
2	09.2006	überarbeitet		
3	05.2009	überarbeitet		

<b>Einrichtungskonzept</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 402	S.8 von 11
----------------------------	---	-----------	---------------

## 6. Leistungen der Prävention, Behandlung, Rehabilitation

Drohenden Einschränkungen der körperlichen und geistigen Fähigkeiten ist mit gezielten präventiven Maßnahmen zu begegnen. Dadurch werden die Bewohnerinnen und Bewohner unterstützt bei der Erhaltung und Nutzung ihrer Fähigkeiten und Ressourcen.

Aufgrund der gestiegenen Behandlungsbedürftigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner, vor allem auch im psychischen Bereich, die eine enge Koordination zwischen dem behandelnden Arzt, den Pflegepersonen und anderen therapeutischen Berufsgruppen in der Einrichtung erforderlich.

Im Bedarfsfall erstreckt sich diese Koordination auch auf weitere Einrichtungen des Gesundheitsversorgungssystems. Ziel ist es, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ihre best mögliche gesundheitliche Förderung zu erreichen.

Um Pflegeabhängigkeit zu verringern oder eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes zu vermeiden, ist dafür Sorge zu tragen, dass Bewohnerinnen und Bewohner rehabilitative Leistungen erhalten.

## 7. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestimmen durch ihr Denken und Handeln die Qualität der Einrichtung und des Dienstleistungsangebots. Der Personalentwicklung und der Mitarbeiterführung kommen dabei große Bedeutung zu.

### 7.1 Mitarbeiterführung

Mitarbeiterführung stellt eine hohe Anforderung an die Kompetenz der Leitung. Folgende Rahmenbedingungen können zu ihrem Gelingen beitragen:

- eine trägerspezifische Unternehmenskultur,
- angemessene Organisationsstrukturen wie Informations- und Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen,
- Transparenz von Führungsgrundsätzen und deren Übereinstimmung mit dem Führungsverhalten,
- Selbständiges und eigenverantwortliches Handeln am Arbeitsplatz auf der Grundlage klarer Aufgabenbeschreibungen und Kompetenzregelungen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in ihrer Fähigkeit ihre Potentiale zu entwickeln, ihr Verhalten wahrzunehmen, zu reflektieren und zu verändern, ernst zu nehmen und zu unterstützen. Die Leitung gibt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein personen- und fachbezogenes Feedback.

Weitere Formen der Unterstützung sind Angebote der Fort- und Weiterbildung.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist pastorale Begleitung zur Verfügung zu stellen, die Ihnen die Deutung ihres Dienstes als diakonischem Dienst ermöglicht.

Versionsverlauf			Erstellt: EL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.2000	erstellt		
2	09.2006	überarbeitet		
3	05.2009	überarbeitet		

<b>Einrichtungskonzept</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 402	S.9 von 11
----------------------------	---	-----------	---------------

Ein wichtiges Element der Mitarbeiterführung ist die Personalentwicklung. Dies ist eine nicht delegierbare Führungsaufgabe und ist rückgebunden an die Träger- und Unternehmensstrategie. Sie qualifiziert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fortlaufend in der fachgerechten Wahrnehmung ihrer Aufgaben und unterstützt sie in ihrem beruflichen Werdegang. Dies ermöglichen strukturierte Mitarbeitergespräche sowie die Teilnahme an entsprechenden Weiterbildungsmaßnahmen im Rahmen der einrichtungs- und trägerinternen Fortbildungsplanung.

Führungskräftenachwuchsförderung ist zukünftig ein wichtiger Bestandteil der Personalentwicklung und dient der Zukunftssicherung und Wettbewerbsfähigkeit der Einrichtung.

## 7.2 Qualifikationen und Qualifizierung

Die Einrichtung orientiert sich in ihrer Angebotsgestaltung an den individuellen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner und ihrer Angehörigen. Parallel dazu spielen derzeitige und zukünftige gesellschafts- und marktpolitische Entwicklungen für die bedürfnis- und bedarfsorientierte Angebotsgestaltung eine wichtige Rolle.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihre Qualifikation bestimmen wesentlich die Leistungsfähigkeit und die Qualität der Einrichtung. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Berufsgruppen ist erforderlich, um die Einrichtung als Lebenswelt zu gestalten.

Neben der theoretischen und praktischen Ausbildung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfordert dies die Teilnahme aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, damit

- die in der Ausbildung erworbenen Kenntnisse aktualisiert werden können,
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bisher in anderen Arbeitsfeldern tätig waren, sich Kenntnisse über das Arbeitsfeld Altenhilfe aneignen können,
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit spezifischen Funktionen beauftragt werden, die dazu notwendigen zusätzlichen Qualifikationen erwerben können.

Um die Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen und der verschiedenen Arbeitsbereiche zu fördern, ist es notwendig, ein gemeinsames Verständnis über das Konzept und die Ziele der Einrichtung herzustellen und neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter damit vertraut zu machen. Außerdem muss die Leitung dafür sorgen, dass die Kompetenzen der jeweiligen Berufsgruppen wechselseitig deutlich und anerkannt werden.

Die Einrichtung trägt Verantwortung für die Ausbildung in den verschiedenen Berufen. Sie stellt Ausbildungsplätze, in der Altenpflege, der Hauswirtschaft und der Verwaltung zur Verfügung. Die in der Einrichtung anleitenden Fachkräfte benötigen zusätzliche Qualifikationen, um die Tätigkeit der Anleitung pädagogisch sinnvoll ausüben zu können. Gleichzeitig müssen Bedingungen geschaffen werden, die die Schülerinnen, Schüler und Auszubildenden motivieren, die Lernmöglichkeiten auszuschöpfen.

Versionsverlauf			Erstellt: EL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.2000	erstellt		
2	09.2006	überarbeitet		
3	05.2009	überarbeitet		

<b>Einrichtungskonzept</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 402	S.10 von 11
----------------------------	---	-----------	----------------

### 7.3 Mitarbeitergewinnung

Die Zukunft unserer katholischen Einrichtung hängt u. a. auch davon ab, ob es gelingt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in ausreichender Zahl und mit den unterschiedlichen Qualifikationen zu halten bzw. zu gewinnen, die für die Aufgabenerfüllung der Einrichtung erforderlich sind.

Die Einrichtung muss folgende Einflussfaktoren berücksichtigen:

- 7.3.1 Aufgrund der demographischen Entwicklung steht dem Ausbildungs- und Stellenangebot eine abnehmende Zahl von Bewerbern gegenüber
- 7.3.2 Veränderungen in der Werteorientierung führen zu veränderten Erwartungen und Bedürfnissen hinsichtlich der Berufs- und Arbeitsplatzwahl. Wichtige Einflussfaktoren sind:
- der Umfang der frei verfügbaren Zeit im Verhältnis zur Arbeitszeit (Work-Life-Balance);
  - die Vereinbarkeit von Familienaufgaben und Beruf;
  - Chancen der Persönlichkeitsentwicklung, der Selbstentfaltung und Mitgestaltung;
  - Perspektiven für berufliche Weiterentwicklung und Einkommensverbesserungen;
  - die Motivation in der Begegnung mit Menschen, die Arbeit als sinnvoll zu erfahren.
- 7.3.3 Durch die Veränderungen der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den zunehmenden Druck auf das Sozialsystem werden Stellung und Aufgaben der Wohlfahrtsverbände kritisch hinterfragt. Für eine berufliche oder auch ehrenamtliche Tätigkeit gewinnen selbst organisierte Formen der Hilfe eine immer größere Bedeutung.
- 7.3.4 Der Einfluss kirchlicher Werte und Normen in der Gesellschaft nimmt ab. Die Entscheidung für einen Arbeitsplatz bei einem kirchlichen Träger hängt von folgenden Faktoren ab:
- Ob die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich mit den wertorientierten und normativen Anforderungen identifizieren können.
  - Ob das Leitbild der Einrichtung die Lebenswelt prägt, die Zusammenarbeit aller Beteiligten bestimmt und dies auch von Außenstehenden wahrgenommen werden kann.

Versionsverlauf			Erstellt: EL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.2000	erstellt		
2	09.2006	überarbeitet		
3	05.2009	überarbeitet		

<b>Einrichtungskonzept</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 402	S.11 von 11
----------------------------	---	-----------	----------------

## 8. Angehörigen- /ehrenamtliches / freiwilliges Engagement

- Die Sicherung von Selbstbestimmung und Lebensqualität hat gerade im Kontext von Menschen, die in vielfältiger Weise auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen sind, einen besonderen Stellenwert. Das Erleben von Lebensqualität ist existenziell mit der Achtung der Würde des Einzelnen, dem Erleben von Kontinuität, dem Erleben von Kontakt und Beziehung, dem Erleben von Einflussnahme und mit dem Gefühl von Zugehörigkeit verbunden. Den Bemühungen der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in Bezug auf die Sicherung von Lebensqualität Grenzen gesetzt, da sie nicht alle Bedürfnisbereiche eines Menschen erreichen können. Lebensqualität lebt von der Vielfalt von Beziehungen und kann letztlich nur im Zusammenspiel von Hauptamtlichen, Angehörigen und Ehrenamtlichen / Freiwilligen hergestellt werden.
- Angehörige / Ehrenamtliche / Freiwillige schenken den Bewohnerinnen und Bewohnern Zeit und Aufmerksamkeit, in der sie frei von anderen Verpflichtungen sind. Die freizügige Solidarität dieser Personen ist für die Bewohnerinnen und Bewohner und für die Einrichtung ein großes Geschenk.
- Voraussetzung für engagementfreundliche Strukturen ist die Akzeptanz von Seiten der Einrichtung, dass sich Angehörige / Ehrenamtliche / Freiwillige sowohl über den zeitlichen Aufwand als auch zur Art der Tätigkeit, für die sie sich engagieren möchten, frei entscheiden können. Es gilt, die Bedürfnisse der Einrichtung und die Bedürfnisse der Angehörigen / Ehrenamtlichen / Freiwilligen möglichst passgenau zusammenzubringen.
- Angehörige entwickeln sich in ihrem Engagement häufig weiter, von der reinen Angehörigenunterstützung und Begleitung hin zu ehrenamtlichem Engagement. Folgerichtig beziehen sich die folgenden Punkte auch immer auf die Einbeziehung der Angehörigen.

Darüber hinaus sind für eine gelingende Zusammenarbeit mit Angehörigen / Ehrenamtlichen / Freiwilligen organisatorische Rahmenbedingungen notwendig:

- Eine Mitarbeiterin / ein Mitarbeiter mit entsprechenden Aufgaben- und Kompetenzprofil und entsprechenden Zeitressourcen als kontinuierliche Ansprechperson für Angehörige / Ehrenamtliche / Freiwillige und für die Koordination der Aufgaben, die mit der Organisation ehrenamtlichen / freiwilligen Engagements verbunden sind,
- Beschreibung der Aufgabenbereiche für Angehörige / Ehrenamtliche / Freiwillige und die klare Abgrenzung vom hauptamtlichen Aufgabenbereich,
- Klare Regelung der Kooperationsstrukturen zwischen haupt- und ehrenamtlichen / freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
- Die Einbeziehung der Ehrenamtlichen / Freiwilligen in die Informations- und Kommunikationsstrukturen der Einrichtung,
- Die Beteiligung der Ehrenamtlichen / Freiwilligen an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen in der Einrichtung,
- Eine qualifizierte Einführung, Begleitung und die Möglichkeit zur Teilnahme an Fortbildungen,
- Regelmäßige Würdigung der ehrenamtlichen / freiwilligen Arbeit,

Versionsverlauf			Erstellt: EL Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.2000	erstellt		
2	09.2006	überarbeitet		
3	05.2009	überarbeitet		



<b>Konzept Pflege</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 404	S.1  von 5
---------------------------	---	-----------	------------------

# Konzept Pflege

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/VPFK/FB	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.02.2002	erstellt	Geprüft: FB/ BL	
2	03.03.2003	aktualisiert	Freigegeben: Fr. Müller	
3	06.2008	überarbeitet		

<b>Konzept Pflege</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 404	S.2  von 5
---------------------------	---	-----------	------------------

Pflegen und Betreuen ist ein zwischenmenschlicher Beziehungsprozess, der von gegenseitiger Achtung und Toleranz getragen wird.

Dies verwirklicht die Einrichtung durch eine ganzheitliche Sicht des Menschen, die den Bewohner / Angehörigen / Betreuer mit der jeweils religiösen, sozialen, kulturellen, körperlichen und psychischen Gegebenheit in den Mittelpunkt stellt.

Gesehen werden auch die Mitarbeiter, die ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und Empfindungen mit einbringen.

Im besonderen Focus der Pflege und Betreuung liegen die Bewohner mit Demenz, die in besonderer Form der Hilfe bedürfen. Unser Augenmerk liegt hier auf einer tagesstrukturierten Betreuung, in der sich ein Bewohner mit Demenz leichter zurechtfindet.

Die Pflege arbeitet hier besonders eng mit dem sozialen Dienst zusammen.

### **Ziele**

- Eine ganzheitliche Sicht des Menschen, die die Individualität, Selbstständigkeit und die Lebensqualität der Bewohner in den Mittelpunkt stellt.
- Ein sich einstellen auf die besonderen Bedürfnisse von Bewohner mit Demenz durch Bildung kleinerer Bereiche und die Benennung einer Bezugsperson.
- Eine individuelle, aktivierende Pflege zur Realisierung noch vorhandener Lebensaktivitäten
- Eine Pflege und Betreuung, die die bestehenden sozialen Kontakte unterstützt
- Eine einheitliche Pflege- und Betreuungsqualität durch die Einbindung von Standards und Prozessbeschreibungen.
- Einsetzen der notwendigen Hilfsmittel
- Eine qualifizierte, christliche Palliativ- Hospizkultur ( siehe Konzept)

### **Organisation der Pflege**

Der Pflege- und Betreuungsbereich umfasst mehrere Wohnbereiche, in denen Rüstige, Pflegebedürftige und Bewohner mit Demenz miteinander leben.

Jeder Wohnbereich wird in kleinere Bereiche aufgeteilt und pro Bereich eine Bezugspflegerperson benannt. Im Hinblick auf die Behandlungspflege und der Anwesenheitspflicht einer Pflegefachkraft wird es in einigen Fällen bei der Funktionspflege bleiben.

Die Bezugspflegerperson ist Hauptansprechpartner für Bewohner und Angehörige/Betreuer.

Der Pflege- und Betreuungsbereich ist der Pflegedienstleitung (PDL) unterstellt.

Die einzelnen Wohnbereiche unterstehen einer Wohnbereichsleitung (WBL): Bei Abwesenheit der WBL übernimmt die Vertretung oder die anwesende Pflegefachkraft die Verantwortung.

Für PDL und WBL ist eine Vertretung in Abwesenheit benannt.

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiter erfolgt durch die Wohnbereichsleitung oder einer Pflegefachkraft

Den Auszubildenden sind zur Ausbildung Praxisanleitungen mit Weiterbildung und mit stundenweiser Freistellung zugeordnet, unter der Verantwortung der PDL.

Die Pflegefachkräfte sind in den Ausbildungsprozess mit eingebunden.

Für Sonderaufgaben zur Einhaltung rechtlicher Vorgaben der Hygiene, Sicherheit und Gefährdung am Arbeitsplatz sind Fachkräfte mit einer bestimmten Stundenzahl freigestellt.

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/VPFK/FB Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.02.2002	erstellt		
2	03.03.2003	aktualisiert		
3	06.2008	überarbeitet		

<b>Konzept Pflege</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 404	S.3  von 5
---------------------------	---	-----------	------------------

Zur Einhaltung einer einheitlichen Pflegequalität sind die Expertenstandards eingeführt, notwendige Pflegestandards und ein Pflegelehrbuch sind in jedem Wohnbereich vorhanden, ebenso die Hygienestandards der Fa. ECOLAP.

Für eine fachlich qualitative Palliativ-Hospizkultur werden 2 Mitarbeiter als Multiplikatoren ausgebildet.

Mitarbeiter im Pflegebereich sind: Pflegefachkräfte  
Pflegehelfer-/ innen  
angelernete Kräfte  
Praktikanten

Organisiert wird die Arbeit über die Dienstplangestaltung  
regelmäßige Teambesprechungen  
Bereichsleiterbesprechung  
Übergabegespräche zwischen den Schichten

Zum Pflegemanagement gehört das Controlling, die Einhaltung von Teambesprechungen, Durchführung von Fallbesprechungen, Umsetzung weiterer Entwicklungen, Mitarbeit im QuM und bei der Zielvereinbarung, Überprüfung der Wirtschaftlichkeit, Arbeitsabläufe organisieren und strukturieren, Personaleinsatz nach Qualifikation und Arbeitsanfall zu optimieren, Zusammenarbeit mit anderen Bereichen, Erstellung und Auswertung von Statistiken zur weiteren Entwicklung der Pflegequalität

### **Aufgaben der Pflege**

Grundpflege/ allgemeine Pflege  
 Behandlungspflege/spezielle Pflege  
 Soziale und seelsorgliche Begleitung  
 Betreuung von Menschen mit Demenz  
 Begleitung Schwerstkranker und Sterbender  
 Erstellen und weiterführen der Pflegedokumentation  
 ärztliche Assistenzaufgaben  
 Zusammenarbeit mit Angehörigen / Betreuer  
 Zusammenarbeit mit weiteren internen und externen Bereichen.  
 Die Pflege und Betreuung von Bewohnern mit Demenz zieht sich durch alle Aufgabenbereiche.

Die pflegerische Tätigkeit läuft ab in einem sich ständig wiederholenden Prozess, der durch die AEDL strukturiert wird. (in Anlehnung an Monika Krohwinkel)  
 In der Pflegedokumentation wird der Verlauf der Pflege festgehalten und für alle transparent gemacht.

**Informationssammlung** Durch ein Erstgespräch vor dem Einzug, das Stammbblatt, eine gründliche Pflegeanamnese mit allen Fähigkeiten, Ressourcen Bedürfnissen sowie eine Biographie, die für die individuelle Pflege und Betreuung notwendig ist, erhebt die Pflegefachkraft die Daten.

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/VPFK/FB Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.02.2002	erstellt		
2	03.03.2003	aktualisiert		
3	06.2008	überarbeitet		

<b>Konzept Pflege</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 404	S.4  von 5
---------------------------	---	-----------	------------------

- Planung** Daraus folgt eine Zielgerichtete Planung, die, soweit wie möglich, mit dem zu Pflegenden und den Angehörigen/ Betreuer erstellt wird
- Durchführung** Die Durchführung wird per Handzeichen dokumentiert und nachgewiesen, wer was gemacht hat
- Pflegebericht** Das Berichtblatt enthält den Verlauf der Pflege, alle Veränderungen, Vorkommnisse und Befindlichkeiten des Bewohners.
- Evaluation** Jede Pflegeplanung und die gesamte Dokumentation werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.  
Die Pflegedienstleitung legt fest, wer und wann überprüft und was Inhalt der Prüfungen ist.
- Medikamentenblatt/ Arztinformation** Hier sind alle Verordnungen durch den Hausarzt vermerkt, ebenso Informationen an und vom Arzt.
- Risikomanagement** Besondere Risiken für den Bewohner, vor allem bei Dekubitusgefahr, bei Ess- und Trinkstörungen, Sturzgefahr, Kontrakturgefahr, bei Wunden und Schmerzen sind in der Anamnese festgehalten und in der Planung berücksichtigt.
- Freiheitsentziehende Maßnahmen** Die Berechtigung und die Durchführungen sind entsprechend belegt und dokumentiert.

Die Dokumentation kann weitere Formulare zur Erleichterung und besseren Informationsmöglichkeit der Pflege und Betreuung enthalten. Dies wird von der PDL festgelegt.

### **Die Aktivitäten und existenziellen Erfahrungen des täglichen Lebens: (AEDL)**

(in Anlehnung an Monika Krohwinkel)

1. kommunizieren können
2. sich bewegen können
3. Vitale Funktion des Lebens aufrecht erhalten
4. sich pflegen können
5. essen und trinken können
6. ausscheiden können
7. sich kleiden können
8. ruhen und schlafen können
9. sich beschäftigen können
10. sich als Mann oder Frau fühlen können
11. für Sicherheit sorgen können
12. soziale Bereiche des Lebens sichern können
13. mit existenziellen Erfahrungen des Lebens umgehen können

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/VPFK/FB Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.02.2002	erstellt		
2	03.03.2003	aktualisiert		
3	06.2008	überarbeitet		

<b>Konzept Pflege</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 404	S.5  von 5
---------------------------	---	-----------	------------------

Die Dokumentationsmappen sind aufgeteilt und den Bezugspersonen zugeordnet, diese sind verantwortlich für die regelmäßige Überprüfung und Aktualisierung. Die Wohnbereichsleitungen überprüfen regelmäßig die gesamte Dokumentation.

Die **Pflegevisite** wird mindestens 1x jährlich für jeden Bewohner durchgeführt, bei Verschlechterung des Zustandes oder bei besonderen Vorkommnissen auch öfter.

Gemeinsam mit Angehörigen/ Betreuer, sofern gewünscht, werden Befinden, Angebote, Pflege/ Betreuung und Wünsche überprüft und so weit wie möglich angepasst.

Die Pflegevisite wird durchgeführt von den Wohnbereichsleitungen und Pflegefachkräften.

Die PDL macht Stichproben in allen Wohnbereichen.

Die einrichtungsspezifische Organisation und Überwachung obliegt der Pflegedienstleitung.

Jede Wohnbereichsleitung hat generell die Verantwortung für eine fachlich qualifizierte Dokumentation.

Wir betrachten die AEDL nicht linear, sondern nutzen sie als ein sehr flexibles Konzept. Sie fließen ineinander über, Eines bedingt das Andere.

(z.B. ein Bewegungsproblem in den Armen wirkt sich aus auf Essen, Trinken und An-/Auskleiden.)

Die Individualität und Lebensqualität der Bewohner ist uns sehr wichtig. Wir unterstützen sie durch eine fähigkeitsorientierte Erfassung der Bewohnerdaten, damit die Planung nicht nur Problemorientiert wird.

Durch die Pflegeplanung legen wir die Prioritäten individuell für jeden Bewohner fest. Einen Maßnahmenkatalog, entsprechend den Erfordernissen und Bedürfnissen, halten wir in der tagesstrukturierten Form fest.

Einen wesentlichen Beitrag zur Beschäftigung der Bewohner leisten die Mitarbeiter im Sozialen Dienst, deren Angebote individuell für jeden Bewohner in dem tagesstrukturierten Angebot sichtbar werden.

Unser christliches Leitbild erfordert in der Sterbebegleitung eine Palliativ-Hospitzkultur, die eine Lebensqualität bis zum Ende im Blick hat und die die religiösen Praktiken aller Bewohner beachtet und unterstützt. Bei Bedarf beziehen wir den Hospizverein mit ein.

Die Mitarbeiter der Pflege arbeiten eng zusammen mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern und unterstützen deren Aktivitäten.

Ein prospektiver Fortbildungsplan wird pro Jahr festgelegt.

Pflegedienstleitung und Wohnbereichsleitungen führen Mitarbeiterfördergespräche durch.

Mitarbeiter aus der Pflege sind im Qualitätszirkel vertreten, sie arbeiten mit an der Ausarbeitung und Weiterentwicklung der Bausteine aus dem DiCV-QuM.

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/VPFK/FB Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	02.02.2002	erstellt		
2	03.03.2003	aktualisiert		
3	06.2008	überarbeitet		



<b>Konzept Sozialer Dienst</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 406	S.1  von 4
------------------------------------	---	-----------	------------------

# Konzept Sozialer Dienst

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/VPFK/FK/FB	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	30.03.2006	erstellt	Geprüft: FB/ BL	
2	06.2008	überarbeitet	Freigegeben: Fr. Müller	

<b>Konzept Sozialer Dienst</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 406	S.2  von 4
------------------------------------	---	-----------	------------------

Die Leistungen des **Sozialen Dienstes** bereichern den Lebensraum unserer Bewohner durch ein reichhaltiges Betreuungs- und Beschäftigungsangebot zur körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Aktivierung.

### Ziele

- Erhaltung und Förderung der Lebensqualität der Bewohner
- Erhaltung, Förderung und Erschließung von Ressourcen sowie die Unterstützung bei den Aktivitäten in der Tages- und Lebensgestaltung
- Die Bewohner sind aktiv beteiligt durch eine ihnen gemäße Tagesstrukturierung
- Die sozialen Beziehungen zu Angehörigen/Betreuer und Freunden bleiben erhalten.
- Eine regelmäßige Kommunikation mit der Pflege und Teilnahme an Teambesprechungen ist gesichert
- In der Betreuung demenzkranker Bewohner werden die Grundlagen der Validation angewandt

### Organisation des Sozialen Dienstes

Der laut Beschluss von der Landespflegesatzkommission Bayern vorliegende Stellenschlüssel von 1:30 gerontopsychiatrischen Fachkräften in der Einrichtung soll ab dem 1.1.2009 für den Sozialen Dienst eingeführt werden.

Der Soziale Dienst ist ein eigener Leistungsbereich in der Einrichtung und der PDL unterstellt. Er arbeitet eng mit dem Pflegebereich zusammen.  
Der Soziale Dienst kann zur Wahrnehmung administrativer Aufgaben einen Sprecher benennen.

Die Dienstplangestaltung und die einzelnen Aufgaben werden gemeinsam besprochen und je nach Qualifikation zugeteilt.  
Die PDL erhält einen Durchschlag vom Dienstplan und von den jeweiligen Wochen- und Monatsplänen.

Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit allen anderen Bereichen in der Einrichtung, auch dem Ehrenamt, ist unerlässlich.

Berufsgruppen im Sozialen Dienst sind unter anderen:

- Ergotherapeuten
- Pflegefachkräfte mit gerontopsychiatrischer Weiterbildung
- Sozialpädagogen

### Aufgaben des Sozialen Dienstes

Die Aufgaben des Sozialen Dienstes erstrecken sich hauptsächlich auf die Beschäftigung und auf eine soziale Betreuung der Bewohner. Mit ihrer Unterstützung werden die Bewohner am Tages- und Jahresablauf beteiligt und noch erhaltene Fähigkeiten trainiert und aktiviert. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Einbeziehung der ehrenamtlichen Mitarbeiter.

### Aufgaben im Einzelnen:

**allgemeine Angebote:** Beschäftigung durch unterschiedliche Angebote für Rüstige und leicht Hilfsbedürftige

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/VPFK/FK/FB Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	30.03.2006	erstellt		
2	06.2008	überarbeitet		

<b>Konzept Sozialer Dienst</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 406	S.3  von 4
------------------------------------	---	-----------	------------------

**übergreifende Gruppen:** Teilnehmer aus verschiedenen Wohngruppen werden mit bestimmten Themen und Aufgaben, je nach körperlicher und geistiger Befindlichkeit, aktiviert und gefördert.

**Ein spezielles Angebot für Pflegebedürftige und Bewohner mit Demenz:**  
Bewohner werden je nach Schweregrad der Demenz oder Pflegebedürftigkeit in entsprechende Themengruppen eingeteilt, oder ein spezielles Training wird angesetzt.

**Einzelangebote für immobile oder schwerst demente Bewohner:**  
Dies geschieht meist in Form einer basalen Stimulation und durch Bewegungsübungen

**Die Grundlagen der Arbeit sind:**

- Die Biographiearbeit
- Milieuthherapie
- Training der Alltagskompetenzen
- Sozialtraining
- Angehörigenarbeit
- Grundlagen der Basalen Stimulation, Sinnestraining

**Dies wird individuell umgesetzt, je nach Bedarf, durch:**

- Einzeltherapie für Bettlägerige, oder
- Waschtraining
- An- und Ausziehtraining
- Esstraining
- Gedächtnistraining
- Toilettentraining
- 10 Minuten Aktivierung
- Realitätsorientierungstraining (ROT)
- Kreativgruppen
- Spielgruppen
- Sitzgymnastik
- Gehübungen
- Musizieren mit und ohne Instrumente, Singen
- Diavorträge
- Ausflüge
- Feste und Feierlichkeiten
- Lesestunden

Der Soziale Dienst arbeitet mit bei der Fest- und Feiertagsgestaltung nach dem Jahresablauf, bei der Erstellung einer Heimzeitung und bei allen anderen allgemeinen Aktivitäten in der Einrichtung.

Die Mitarbeiter im Sozialen Dienst sind für eine fachlich qualifizierte und korrekte Dokumentation verantwortlich. In der Pflegeanamnese und in der Planung obliegt ihnen der AEDL-Punkt „sich beschäftigen“.

Ihr Leistungsangebot ist in einer tagesstrukturierten Dokumentation sichtbar.

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/VPFK/FK/FB Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	30.03.2006	erstellt		
2	06.2008	überarbeitet		

<b>Konzept Sozialer Dienst</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 406	S.4  von 4
------------------------------------	---	-----------	------------------

Ein übersichtliches Wochenangebot zeigt den Bewohnern die Aktivitäten innerhalb der Woche an, der Monatsplan bringt eine Übersicht über alle geplanten Aktivitäten mit externen Gruppen.

Die Aushänge sind in jedem Wohnbereich und am zentralen Aushang nach zu lesen.

Die Einzelbetreuungen werden ebenfalls vierteljährlich in einem Plan festgehalten und evaluiert

Im Haushaltsplan der Einrichtung ist ein Budget für den Sozialen Dienst vorgesehen. In Absprache mit der Einrichtungsleitung kann Arbeitsmaterial besorgt werden.

Der Soziale Dienst ist im QZ der Einrichtung vertreten.

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/VPFK/FK/FB Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	30.03.2006	erstellt		
2	06.2008	überarbeitet		

<b>Konzept Hauswirtschaft</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 403	S.1  von 6
-----------------------------------	---	-----------	------------------

# Konzept Hauswirtschaft

Versionsverlauf			Erstellt: AG HW/ FB	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	22.05.2006	erstellt	Geprüft: FB/ BL	
2	27.03.2008	überarbeitet	Freigegeben: Fr. Müller	

<b>Konzept Hauswirtschaft</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 403	S.2  von 6
-----------------------------------	---	-----------	------------------

Leistungen der Hauswirtschaft mit den Teilbereichen Verpflegung, Hausreinigung, Wäschepflege und Hausgestaltung sind wichtige Eckpunkte in der Tagesstrukturierung. Eine bewohner- und situationsorientierte Gestaltung trägt mit dazu bei, den Wohncharakter und die Lebensqualität der Bewohner zu erhöhen. Das Hauswirtschaftskonzept orientiert sich an den aktuellen Erkenntnissen und Standards in den einzelnen hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbereichen, es regelt die fachlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen in der Hauswirtschaft. Die Kombination von Versorgungs- und Beziehungsprozessen erfordert die regelmäßige Kommunikation und Begegnung mit den Bewohnern und den Mitarbeitern in der Pflege und im Sozialen Dienst, um die Leistungen individuell, Bewohner orientiert, erbringen zu können.

**Ziele der Hauswirtschaft:**

- eine Atmosphäre der Wohnlichkeit und Häuslichkeit zu schaffen, in der die Lebensqualität der Bewohner im Mittelpunkt steht.
- Die Bewohner werden unterstützt, die Mahlzeiten in Gemeinschaft einzunehmen.
- Angebot einer altersgerechten , vollwertigen und den persönlichen Gegebenheiten angepassten Ernährung
- Risiken einer unzureichenden Aufnahme von Speisen und Getränken werden erkannt und eine angemessene Hilfestellung sichergestellt.
- Einhaltung der ärztlichen Verordnungen bei Sonderkosten und Diätformen
- Einhaltung der Hygienischen und Sicherheitstechnischen Vorgaben in allen Bereichen. (z.B. HACCP)
- Eine Haus- und Festtagsgestaltung gemäß dem Christlichen Leitbild. Ein Erleben im Jahreskreis trägt zum Wohlbefinden der Bewohner bei.
- Ein von der Kleidung/ Wäsche her notwendiges Waschverfahren unter Einhaltung der hygienischen und gesetzlichen Vorgaben.
- Eine Hausreinigung, die die Lebensgewohnheiten der Bewohner beachtet und alle hygienischen und sicherheitstechnischen Regeln einhält.
- Eine wirtschaftliche und ökonomische Führung der hauswirtschaftlichen Bereiche

Versionsverlauf			Erstellt: AG HW/ FB Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	22.05.2006	erstellt		
2	27.03.2008	überarbeitet		

<b>Konzept Hauswirtschaft</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 403	S.3  von 6
-----------------------------------	---	-----------	------------------

### Verpflegung

Um den Ansprüchen einer altersgerechten Kost, wie Vollkost, leichte Vollkost und diabetesgerechte Kost gerecht werden zu können, stehen der Zentralküche entsprechend geschultes Personal zur Verfügung. Die warmen Speisen werden verzehrfertig und mit überprüfter 65° im Wärmewagen über verschiedene Ausgabensysteme wie Schöpfsystem, Tablettsystem in die Wohnbereiche gebracht und an die Bewohner ausgegeben.

Für die kalten Speisen wird die Kühlkette eingehalten.

Bei der Erstellung des Speiseplans werden Bewohnerwünsche und das Budget der Einrichtung beachtet. Der Heimbeirat ist regelmäßig mit einbezogen.

Der Speiseplan wird wöchentlich in den einzelnen Wohnbereichen ausgehängt. Auf altersgerechte Schrift, Schriftgröße und Gliederung wird geachtet. Die Pläne werden so ausgehängt, dass sie auch für Rollstuhlfahrer gut sichtbar und lesbar sind.

Für Beschwerden und Anregungen wird regelmäßig Rücksprache mit dem Heimbeirat gehalten.

Insgesamt werden 6 Mahlzeiten angeboten:

Frühstück:	7:30 - 9:30 Uhr	Kaffee:	14:30 – 15:00 Uhr
Zwischenmahlzeit:	10:00 - 10:30 Uhr	Abendessen:	18:00- 19:00 Uhr
Mittagessen:	11:30- 13:00 Uhr	Spätmahlzeit:	20:30 - 22:00 Uhr

Die Zeiten der Mahlzeiten können flexibel genutzt werden, je nach Bedürfnis der Bewohner.

Ein- bis zweimal in der Woche wird ein warmes Abendessen angeboten.

Zu den Mahlzeiten werden kalte und warme Getränke gereicht, Tee sowie Tafelwasser und verschiedene Fruchtsäfte stehen den ganzen Tag zur Verfügung. Für pflegebedürftige Bewohner/-innen ist das gesamte Getränkeangebot in der Regelleistung enthalten und wird auf dem Wohnbereich bereitgestellt. Im Speiseplan werden zwei Vollkostmenü, leichte Vollkostmenü und diabetesgerechtes Menü. ausgewiesen. Nachmittags wird Kaffee mit Gebäck bereitgestellt.

Bei Lebensmittelunverträglichkeiten oder Abneigungen erhält der Bewohner auf Wunsch und Bestellung jederzeit ein Alternativgericht.

Bewohner mit Mangel- bzw. Unterernährung werden zusätzlich durch Zugabe von Eiweiß, Mineralstoffen und unter Zugabe von fettreichen Lebensmitteln hochkalorisch ernährt, nach Rücksprache mit der Pflege und dem Hausarzt.

Bewohner, die Kau- Schluckbeschwerden haben, erhalten weiche, bzw. wenn nicht anders mehr möglich, passierte Kost.

Versionsverlauf			Erstellt: AG HW/ FB Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	22.05.2006	erstellt		
2	27.03.2008	überarbeitet		

<b>Konzept Hauswirtschaft</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 403	S.4  von 6
-----------------------------------	---	-----------	------------------

Die Küchenleitung (oder die Hauswirtschaftsleitung) geht regelmäßig in die Wohnbereiche, um Ess- und Trinkprobleme, sowie Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner zu erfahren. Auf eine bewohnergerechte Tischkultur wird Wert gelegt.

Ansprechpartner ist die Küchenleitung/ Hauswirtschaftsleitung

### Hausreinigung

Die Hausreinigung ist mit einrichtungsinternen Mitarbeiter/-innen besetzt.

Die Mitarbeiter/-innen in der Reinigung haben engen Kontakt mit den Bewohnern. Sie tragen sehr zum Wohlbefinden der Bewohner bei und können die Biographiearbeit in der Pflege und Betreuung gut unterstützen.

Die Mitarbeiter/- innen werden fachlich und einrichtungsspezifisch geschult, auch im Umgang mit Dementen und in der Sturzprophylaxe.

Das Abfall- und Wertstoffentsorgungskonzept der Einrichtung betrifft zum großen Teil auch die Hausreinigung.

Zur Qualitätssicherung dienen Standards, Hygienepläne, Maßnahmen- und Desinfektionspläne und Reinigungskontrolllisten.

Die Einrichtungsreinigung ist ein Bereich der hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, die der Bewohner kennt und sich auf Wunsch auch beteiligen kann. Die Reinigungskraft ist somit auch Bezugsperson für den Bewohner.

Die Hausreinigung erfolgt gemäß der Regelleistung nach einem Reinigungsplan.

Ansprechpartner ist die Hauswirtschaftsleitung.

Versionsverlauf			Erstellt: AG HW/ FB Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	22.05.2006	erstellt		
2	27.03.2008	überarbeitet		

<b>Konzept Hauswirtschaft</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 403	S.5  von 6
-----------------------------------	---	-----------	------------------

### Wäscherei

In der hauseigenen Wäscherei werden die geformten Wäscheteile der Bewohner/-innen gewaschen, getrocknet, bei Bedarf gebügelt, und zusammengelegt.

Die vom Haus zur Verfügung gestellte Bettwäsche wird in einer Großwäscherei gewaschen.

Das Wechseln der Bettwäsche bei rüstigen Bewohnern übernimmt auf Wunsch die Hauswirtschaft.

Wichtige Hinweise zu unserem Wäscheservice sind dem Wäscheinformationsblatt zu entnehmen.

Ansprechpartner ist die Hauswirtschaftsleitung.

### Hausgestaltung

Die Haus- und Festgestaltung stellt eine wesentliche Grundlage der Lebensqualität dar und unterstützt die Bewohner in ihrer Tagesstrukturierung und im Erleben des Jahreskreises. Sie soll zum Wohlbefinden der Bewohner/Innen, deren Angehörigen und Gäste beitragen. Dies gilt im Besonderen auch für demenzkranke und bettlägerige Bewohner.

Dementen Bewohnern soll die Hausgestaltung auch zur Orientierung dienen.

Die hausinternen und privaten Feste gestalten wir mit fachlicher Kompetenz und persönlichem Engagement.

Die Haus- und Festgestaltung wird in enger Zusammenarbeit mit den anderen Leistungsbereichen der Einrichtung und dem Heimbeirat durchgeführt. Verantwortliche hierfür sind die Bereichsleitungen.

Die Räumlichkeiten können von unseren Bewohnern in Absprache mit der Heimleitung mit eigenem Mobiliar und ganz nach eigenem Geschmack ergänzt werden.

Es wird darauf geachtet, dass die Einrichtung Senioren-, Behinderten- und Pflegegerecht im Rahmen der gesetzlichen Rahmenbedingungen gestaltet ist.

In der Hausgestaltung arbeiten alle Bereiche der Einrichtungen eng zusammen.

Versionsverlauf			Erstellt: AG HW/ FB Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	22.05.2006	erstellt		
2	27.03.2008	überarbeitet		

<b>Konzept Hauswirtschaft</b>	Organisationshandbuch des Caritas- Alten- und Pflegeheim St. Ludwig	1 299 403	S.6  von 6
-----------------------------------	---	-----------	------------------

**Organisation der Hauswirtschaft:**

Der Dienstleistungsbereich Hauswirtschaft mit all seinen Bereichen, ebenso die Küchenleitung, untersteht der Hauswirtschaftsleitung.

Die Organisation erfolgt durch:

- Dienstplangestaltung
- regelmäßige Besprechungen laut der Informationsstruktur der Einrichtung
- Teilnahme an Fortbildungen

Die Einrichtung ist einem Einkaufsverbund angeschlossen.

Die MA Qualifikation setzt sich wie folgt zusammen:

<b>Leitungen</b>	<b>Fachkräfte</b>	<b>Angelernte MA</b>	<b>Sonstige</b>
Hauswirtschaftsleitung Küchenleitungen	Hauswirtschaftler- /innen Köchin/Koch	Ohne Ausbildung,	Praktikanten 400 €- Basis Auszubildende Hauswirtschaftstechnische Helfer/-innen

<b>Versionsverlauf</b>			Erstellt: AG HW/ FB Geprüft: FB/ BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604
1	22.05.2006	erstellt		
2	27.03.2008	überarbeitet		



## Anmeldung zur Heimaufnahme

**1. Familienname**

(Geburtsname)

\_\_\_\_\_

**2. Vorname**

\_\_\_\_\_

**3. Geschlecht**

männlich

weiblich

**4. Geb.-Datum**

\_\_\_\_\_

**5. Hauptwohnsitz**

(polizeilich gemeldet)

Straße / Hausnr.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

**6. Derzeitiger Aufenthalt**

(nur wenn nicht =  
Hauptwohnsitz)

bei / im: \_\_\_\_\_

Straße / Hausnr.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

**7. Familienstand**

ledig

verheiratet

geschieden

verwitwet

seit wann? \_\_\_\_\_

**8. Konfession**

katholisch

evangelisch

keine

andere \_\_\_\_\_

**9. Staatsangehörigkeit**

deutsch

andere \_\_\_\_\_

**10. Ehepartner**

Name: \_\_\_\_\_

Straße / Hausnr.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Geb.-Datum: \_\_\_\_\_ verheiratet seit: \_\_\_\_\_

**11. Anzahl der Kinder**

\_\_\_\_\_



**12. Nächste Angehörige** – Sonstige Vertrauenspersonen

**a)**

Verwandtschaftsverhältnis: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Straße / Hausnr.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

**b)**

Verwandtschaftsverhältnis: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Straße / Hausnr.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

**c)**

Verwandtschaftsverhältnis: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Straße / Hausnr.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

**d)**

Verwandtschaftsverhältnis: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Straße / Hausnr.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_



**13. Betreuer**

Name: \_\_\_\_\_

Straße / Hausnr.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

**14. Bevollmächtigter**

Name: \_\_\_\_\_

Straße / Hausnr.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

**15. Hausarzt**

Name: \_\_\_\_\_

Straße / Hausnr.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

**16. Krankenkasse**

(sonst. Kostenträger)

Name: \_\_\_\_\_

Mitgliedsnr.: \_\_\_\_\_

Versicherungsnummer: \_\_\_\_\_

**17. Pflegekasse**

(nur angeben, wenn nicht  
= Krankenkasse)

Name: \_\_\_\_\_

**18. Werden derzeit  
Pflegeleistungen von  
einem Kostenträger  
gewährt?**

nein       ja       Sozialhilfe

Pflegekasse / Krankenkasse

\_\_\_\_\_

**19. Pflegestufe**

rüstig       0

1       2       3       3H

Eingeschränkte Alltagskompetenz  ja       nein  
(§ 87b SGB XI)



## 20. Kostenträger

Die Kosten werden aufgebracht durch:

eigenes Einkommen oder Vermögen

Pflegekasse

beantragt am: \_\_\_\_\_

Sozialamt: \_\_\_\_\_

beantragt am: \_\_\_\_\_

Kostenzusage am: \_\_\_\_\_

Kostenübernahme seit: \_\_\_\_\_

## 21. Hinweise, Bemerkungen, Ergänzungen, besondere Wünsche

Aufnahmeterrnin: \_\_\_\_\_

Einzelzimmer

Doppelzimmer

2-Zimmerappartement

Vorsorgliche Anmeldung

---

---

---

---

Ich nehme zur Kenntnis, dass die personenbezogenen Daten aus dieser Anmeldung gespeichert werden.

Diese Daten unterliegen den Vorschriften des Datenschutzgesetzes.

\_\_\_\_\_  
Ort Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift des Aufzunehmenden ggf. Unterschrift des Betreuers/Bevollmächtigten



## Informationen zur Heimaufnahme

# Herzlich Willkommen

Liebe Bewohnerin, lieber Bewohner,

um Ihnen das Einleben in Ihrem neuen Zuhause zu erleichtern, haben wir nachfolgende Informationen für Sie zusammengestellt:

- **Einzel-, Doppelzimmer und Zwei-Zimmerappartements**

Unsere Zimmer und Wohnungen sind mit fließend Warm- und Kaltwasser, Radio-, Fernseh- und Telefonanschluss sowie einem Lichtruf ausgestattet. Die Nasszellen in den Zimmern sind zweckmäßig und entsprechen auch den Erfordernissen pflegebedürftiger Bewohnerinnen und Bewohner. Beim Duschen erhalten Sie von unseren Mitarbeitern/-innen die notwendige Hilfe und Unterstützung. Die Zimmer und Wohnungen werden regelmäßig von unseren Damen, die für die Raumpflege zuständig sind, gereinigt.

- **Möbliering im Wohn- bzw. Pflegebereich**

Wir stellen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern die Wohnräume sowohl unmöbliert als auch teilmöbliert zur Verfügung. Grundsätzlich können Sie sich Ihr neues Zuhause ganz nach Ihrem Geschmack einrichten. Die teilmöblierten Zimmer sind zweckmäßig und nach den Bedürfnissen pflegebedürftiger Menschen eingerichtet. Ein teilmöbliertes Zimmer kann mit eigenen Kleinmöbeln, Wandschmuck, Radio- und Fernsehgerät noch wohnlicher gestaltet werden.

- **Orte der Gemeinschaft,**

Gemeinschaftsräume sind die Wohnzimmer in den Wohnbereichen, das Stübchen und der Begegnungsraum im Erdgeschoss, die Kapelle und der Speisesaal im 1. Untergeschoss, sowie die Sitzecken in den Fluren. Alle diese Räume können Sie und Ihre Angehörigen jederzeit nutzen. Dort bietet sich immer auch die Möglichkeit mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern in Kontakt zu kommen, um zu plaudern und die Zeit miteinander zu verbringen. Unser großzügiger Park lädt bei jeder Jahreszeit zum Spaziergehen und Verweilen ein.

In den Gemeinschaftsräumen finden regelmäßig Veranstaltungen statt. Die Termine werden über die Aushänge oder dem monatlichen Veranstaltungskalender unserer Heimzeitung bekannt gegeben. Die aktuelle Tageszeitung (FLZ) wird kostenlos im Stübchen bereitgestellt.



- **Tagesablauf**

Ihr Tagesablauf ist von Seiten der Einrichtung lediglich über die Essenszeiten vorstrukturiert. Grundsätzlich bestimmen Sie Ihren Tagesablauf selbst. Soweit Sie es wünschen, können wir uns mit den Essenszeiten auf Ihren gewohnten Tagesrhythmus einstellen.

Wir bieten die Hauptmahlzeiten zu den nachfolgenden Tageszeiten an:

Frühstück

Speisesaal: 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr

Wohnbereich: 8:00 Uhr bis 9:00 Uhr

Mittagessen

Speisesaal: 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Wohnbereich: 11:30 Uhr bis 12:30 Uhr

Abendessen

Speisesaal: 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr

Wohnbereich: 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr

Ihre Essenswünsche werden in einer Kostkarte vermerkt. Von Montag bis Freitag bieten wir zum Mittagessen Wahlmenü an. Ihr Wunschmenü wählen Sie am Vortag aus.

Zwischenmahlzeiten werden in den Wohnbereichen für Sie bereitgestellt.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Pflegedienst und der Hauswirtschaft sind Ihnen gerne behilflich.

- **Kalte und warme Getränke**

Bei unseren rüstigen Bewohnerinnen und Bewohnern (keine Einstufung nach SGB XI) sind Heißgetränke zum Frühstück und Abendessen sowie Kaltgetränke nach Wahl zum Mittagessen im Heimentgelt enthalten. Über unseren Hausmeister können zusätzliche Getränke (Mineralwasser, Fruchtsaft, Bier) eingekauft werden. Ein Getränkeautomat befindet sich im Eingangsbereich. Bei unseren pflegebedürftigen Bewohnerinnen und Bewohnern sind Kalt- und Heißgetränke im Heimentgelt enthalten.

- **Besuchszeiten**

Wir haben keine Besuchszeiten vorgegeben. Sie können Ihre Besucher zu jeder Tages- und Nachtzeit empfangen. In der Zeit zwischen 20.00 Uhr und 9.00 Uhr bitten wir Sie um Rücksichtnahme auf die anderen Bewohnerinnen und Bewohner.

- **Telefonieren**

Auf Wunsch stellen wir Ihnen kostengünstig ein Telefon zur Verfügung. Als kirchliche Einrichtung erhalten wir von der Telekom einen Sondertarif, den wir an Sie weitergeben. Das Telefon ist an die hauseigene Telefonanlage angeschlossen, d. h. Ihre bisherige Telefonnummer können Sie leider nicht mitnehmen. Ein öffentliches Münztelefon befindet sich im Eingangsbereich.



- **Hauseingänge**

Aus Sicherheitsgründen sind die Hauseingänge in der Zeit von 20.00 Uhr bis 6.00 Uhr abgesperrt. Mit Ihrem Zimmerschlüssel können Sie die Automattür zum Haupteingang und die Türe zum Hintereingang jederzeit aufschließen.

- **Der Heimbeirat**

Die fünf Mitglieder unseres Heimbeirats wurden von den Bewohnerinnen und Bewohnern gewählt. Die Wahl findet alle zwei Jahre statt. Im Rahmen der Mitwirkungsverordnung vertritt der Heimbeirat die Interessen unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Zudem bringt der Heimbeirat Wünsche und Anregungen zur Gestaltung des Heimalltags ein und trägt so zu einem harmonischen Zusammenleben bei. Vor dem Eingang zum Speisesaal finden Sie die aktuellen Informationen über die Arbeit des Heimbeirats sowie den Termin für die nächste Sprechstunde.

- **Heimverwaltung**

Die Mitarbeiterinnen der Heimverwaltung sind von Montag bis Donnerstag von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr und Freitag von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr für Sie da.

- **Technischer Dienst**

Die Mitarbeiter vom Technischen Dienst kümmern sich um sämtliche technischen Störungen im Hause und erledigen täglich die anfallenden Hausmeisterdienste. Auch bei Ihrem Einzug oder bei kleineren Reparaturarbeiten sind Ihnen die Mitarbeiter vom Technischen Dienst gerne behilflich.

- **Ansprechpartner für Fragen, Wünsche, Anregungen und Beschwerden**

Wenn Sie einen Rat brauchen oder Sie etwas ärgert, dann können Sie sich grundsätzlich an jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter im Hause wenden. Auch wenn die / der Angesprochene für Ihre Anfrage nicht direkt zuständig ist, wird sie / er sich um Ihr Anliegen kümmern und den Kontakt zur zuständigen Person herstellen. Im Übrigen können Sie sich stets vertrauensvoll an die Einrichtungsleitung (Tel. 201), oder die Pflegedienstleitung (Tel. 117), wenden.

- **Externe Dienste**

Im Haus St. Ludwig können Sie verschiedene Dienstleistungen in Anspruch nehmen, die von externen Partnern angeboten werden

- **Friseursalon Martha** (der Friseurraum befindet sich im Erdgeschoss und ist immer Mittwochvormittag für Sie geöffnet)
- **Fußpflege** (wir arbeiten mit insgesamt drei Fußpflegepraxen zusammen)
- **Krankengymnastik**
- **Hörgeräte-Akustiker** (jeden 3. Montag im Monat um 10.00 Uhr)
- **Sparkassenservice** (einmal pro Monat, siehe Aushang im großen Aufzug)

- **Ärztliche Versorgung**

Von welchem Arzt Sie behandelt werden wollen bestimmen Sie. Die meisten Ansbacher Hausärzte kommen regelmäßig zu uns ins Haus und besuchen ihre Patienten. Sollten Sie nicht aus Ansbach kommen, können wir Ihnen gerne eine Liste mit den Ansbacher Allgemeinärzten zur Verfügung stellen. Auch Fachärzte, wie zum Beispiel Zahnarzt, Augenarzt, Neurologe, HNO-Arzt, kommen zu uns ins Haus.



- **Medikamentenversorgung über die Apotheke**

Grundsätzlich gilt freie Apothekenwahl, d. h. Sie können sich Ihre Medikamente über die Apotheke Ihres Vertrauens besorgen. Wir haben einen Kooperationsvertrag mit der Loewen-Apotheke abgeschlossen. Bewohnerinnen und Bewohner, die ihre Medikamente über die Loewen-Apotheke beziehen haben den Vorteil, dass die Anlieferung frei Haus erfolgt, die Medikamente von der Apotheke in der verordneten Darreichungsform in speziellen Wochen-Behältern vorbereitet und auf Station geliefert werden, regelmäßige Prüfungen nach der Arzneimittelverordnung durchgeführt werden und dass Ihre persönliche Medikamentenverwaltung von dem Apothekenpersonal übernommen wird.

Liebe Bewohnerin, lieber Bewohner, mit diesen Informationen sind sicher noch nicht alle offenen Fragen beantwortet. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind immer gerne bereit Ihnen weitere Auskünfte über das Wohnen und Leben in unserer Einrichtung zu geben. Bitte scheuen Sie sich nicht, Ihre Fragen zu stellen. Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich im Haus St. Ludwig schon bald wie zu Hause fühlen.

Ihr  
Team von St. Ludwig



## Vorbereitungshilfe für den Einzug

# Herzlich Willkommen

Liebe Bewohnerin, lieber Bewohner,

beim Einzug in das Haus St. Ludwig empfehlen wir folgende Sachen mitzubringen:

### Reisetasche oder kleiner Koffer

#### Toilettenartikel:

- Seife mit Seifenschale
- Körpermilch
- Duschbad
- Schaumbad
- Shampoo
- Kulturbeutel
- Deo (Roller oder Spray)
- Zahnbecher
- Zahnbürste und Zahncreme
- Gebisschale
- Reinigungstabletten für den Zahnersatz
- Haftcreme
- Kamm und Bürste
- weitere Toilettenartikel nach Ihren persönlichen Bedürfnissen

Anmerkung: Bewohnerinnen und Bewohner, die nach SGB XI eingestuft sind, haben Anspruch auf Körperpflegemittel. Wir stellen die Pflegeprodukte im Rahmen der Körperpflege zur Verfügung. Bewohnerbezogene Pflegeprodukte sind im Heimentgelt nicht enthalten.

#### Wäsche:

- 10 Nachthemden oder Schlafanzüge
- 10 Garnituren Unterwäsche (Winter und Sommer)
- 1 Morgenmantel

#### Oberbekleidung:

- Kleider, Blusen, Röcke, Strümpfe oder Strumpfhosen,
- Socken, Hosen, Oberhemden, Pullover oder Strickjacken,
- Mantel oder Jacke, Schuhe, geschlossene Hausschuhe,
- Pantoffeln

Alle Kleidungs- und Wäschestücke, auch Oberbekleidung, Jacken und Mäntel, müssen mit Namen gekennzeichnet sein. Dies wird von unserer Hauswirtschaft gegen eine Bearbeitungsgebühr übernommen. In unserer hauseigenen Wäscherei können nur maschinenwaschbare Kleidungsstücke gewaschen werden (**siehe dazu auch unser Merkblatt zum Wäscheservice**)

Ihr  
Team von St. Ludwig





## Pflegesätze

Gültig ab 01.09.2009  
alle Angaben in Euro

Pflegestufe		Tagessatz Aufteilung		Tagessatz	Gesamt 30 Tage	Leistung Pflegekasse	Eigenanteil 30 Tage
<b>ohne</b>		Pflege	15,34				
		Ausbildungs- mehrkosten	0,23				
		Unterkunft	6,52				
		Verpflegung	9,77				
	<b>Einzelzimmer</b>	Investitions- kosten	6,55	38,41	1152,30		<b>1152,30</b>
<b>Doppelzimmer</b>	Investitions- kosten	4,41					
<b>0</b>		Pflege	27,54				
		Ausbildungs- mehrkosten	0,23				
		Unterkunft	6,52				
		Verpflegung	9,77				
	<b>Einzelzimmer</b>	Investitions- kosten	6,55	50,61	1518,30		<b>1518,30</b>
<b>Doppelzimmer</b>	Investitions- kosten	4,41	48,47	1454,10		<b>1454,10</b>	
<b>1</b>		Pflege	48,07				
		Ausbildungs- mehrkosten	0,23				
		Unterkunft	6,52				
		Verpflegung	9,77				
	<b>Einzelzimmer</b>	Investitions- kosten	6,55	71,14	2134,20	1023,00	<b>1111,20</b>
<b>Doppelzimmer</b>	Investitions- kosten	4,41	69,00	2070,00	1023,00	<b>1047,00</b>	
<b>2</b>		Pflege	60,46				
		Ausbildungs- mehrkosten	0,23				
		Unterkunft	6,52				
		Verpflegung	9,77				
	<b>Einzelzimmer</b>	Investitions- kosten	6,55	83,53	2505,90	1279,00	<b>1226,90</b>
<b>Doppelzimmer</b>	Investitions- kosten	4,41	81,39	2441,70	1279,00	<b>1162,70</b>	
<b>3</b>		Pflege	66,66				
		Ausbildungs- mehrkosten	0,23				
		Unterkunft	6,52				
		Verpflegung	9,77				
	<b>Einzelzimmer</b>	Investitions- kosten	6,55	89,73	2691,90	1470,00	<b>1221,90</b>
<b>Doppelzimmer</b>	Investitions- kosten	4,41	87,59	2627,70	1470,00	<b>1157,70</b>	





# Ärztlicher Fragebogen

anlässlich der Anmeldung zur Heimaufnahme

1. **Vor- und Zuname** \_\_\_\_\_  
Geburtsdatum \_\_\_\_\_

2. Besteht eine **Sucht-Krankheit** (wenn ja, welche?) \_\_\_\_\_

3. Besteht eine **körperliche Behinderung** (wenn ja, welcher Art?) \_\_\_\_\_

4. Bestehen **ansteckende Krankheiten** wie z.B. TBC? (bitte genau bezeichnen) \_\_\_\_\_

5. **Diagnosen** \_\_\_\_\_

5.a. **Konsiliarärzte:**     Augenarzt:         Hautarzt     Neurologe     Zahnarzt  
                                  Gynäkologe         Psychiater    Gerontologe

6. Welche **Medikamente** \_\_\_\_\_  
müssen \_\_\_\_\_  
verabreicht \_\_\_\_\_  
werden? \_\_\_\_\_

6 a. besondere Hinweise zur **Verabreichung** \_\_\_\_\_

## 7. Kommunikation

<b>Orientierungsvermögen</b>	ja	zeit- weise	nein		ungestört	eingeschränkt
zeitlich orientiert				Hörvermögen		
örtlich orientiert				Sprachvermögen		
zur Person orientiert				Sehvermögen		
situativ orientiert						



### 8. Psychische Situation

normal     euphorisch     hyperaktiv     ängstlich     aufgeregt     hysterisch     depressiv  
evtl. nächtliche Unruhezustände     nein     gelegentlich     häufig     dauernd

### 9. Bestehende Therapien (Krankengymnastik, Physikalische Therapien etc.)

---

### 10. Schmerzen:

---

bestehen chronische Schmerzen:     nein     ja wenn ja, welche?

---

werden diese besonders behandelt?     nein     ja wenn ja, wie ?

---

besteht ein Konzil mit einem Schmerztherapeuten     nein     ja wenn ja, mit wem?

---

### 11. Atmung

normal     eingeschränkt     Zyanose     Schmerzen     Husten     Atemgeräusche

### 12. Ernährung

Ernährungszustand     gut     kachektisch     adipös     exsikkiert

empfohlene Trinkmenge    \_\_\_\_\_ ml./Tag

empfohlener Kalorienbedarf    \_\_\_\_\_ kcal/Tag

fehlende     eingeschränkte    Fähigkeit zur ausreichenden Ernährung

13. Ist **Diät/Schonkost** erforderlich?     nein     ja wenn ja, welcher Art?

---

### 14. Ausscheidung

Stuhlgang     normal     regelmäßig    *neigt zu*     Durchfall     Verstopfung

Stuhlinkontinenz     nein     gelegentlich     ja

Harninkontinenz     nein     gelegentlich     ja

Blasenkatheter     Anuspraeter



**15. Mobilität**

	ohne Hilfe	mit Anregung	benötigt Hilfe	Bemerkungen
Gehen				
Treppen steigen				
Gang zur Toilette				
Gebrauch von Gehhilfen				
Gebrauch von Rollstuhl				
Sitzen im Stuhl				
Lagern bei Bettlägerigkeit				
Aufsuchen/Verlassen des Bettes				

**15.a. Sturzgefahr**

besteht Angst vor Stürzen?  nein  ja  
 sind Stürze bekannt?  nein  ja  
 Krankengymnastik notwendig?  nein  ja

**16. Körperpflege**

	ohne Hilfe	mit Anregung	benötigt Hilfe	Bemerkungen
Bad/Dusche				
Waschen				

**17. Haut**

Hautzustand	<input type="checkbox"/> intakt	<input type="checkbox"/> trocken	<input type="checkbox"/> feucht	<input type="checkbox"/> schuppig
Hautschäden	<input type="checkbox"/> Hämatom	<input type="checkbox"/> Ulcera	<input type="checkbox"/> Dekubitus	

**18. bestehen Wunden?**  nein  ja wenn ja, welcher Art?

spezielle **Wundversorgung?**  nein  ja wenn ja, welcher Art?

**19. Hinweise,  
Bemerkungen**

Dieses Gutachten  
beruht auf einer persönlichen Untersuchung  
der aufzunehmenden Person

Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Stempel und Unterschrift des Arztes
-------------------------------------





## Heimordnung

Liebe Bewohnerin, lieber Bewohner,

damit sich das Zusammenleben in unserer Hausgemeinschaft möglichst harmonisch gestaltet und Gefahren für die Sicherheit aller Bewohnerinnen und Bewohner vermieden werden, bitten wir Sie die nachfolgenden Hinweise zu beachten:

### **1. Gegenseitige Rücksichtnahme für ein gutes Miteinander**

Jede Bewohnerin und jeder Bewohner im Haus St. Ludwig kann ihren / seinen Alltag selbständig und individuell gestalten. Diese persönliche Freiheit stößt an Grenzen, wenn andere Bewohnerinnen und Bewohner davon betroffen sind. Wir bitten Sie deshalb, bei allen persönlichen Aktivitäten, die Sie im Haus St. Ludwig unternehmen, stets auf die anderen Mitbewohnerinnen und –bewohner Rücksicht zu nehmen. Dies betrifft insbesondere die Einhaltung der Mittagsruhe von 13.00 – 14.00 Uhr und der Nachtruhe ab 22.00 Uhr sowie die Ordnung und Sauberkeit in den Gemeinschaftsräumen.

### **2. Hinweise zum Appartement**

#### **2.1 Haus- und Appartementschlüssel**

Jede Bewohnerin und jeder Bewohner erhält i. d. R. einen eigenen Haus-, Zimmer- bzw. Appartement- sowie eine Briefkastenschlüssel. An dem Schlüsselbund sollten Sie einen Anhänger mit Ihrem Namen und Anschrift anbringen. Bitte melden Sie den Verlust eines Schlüssels umgehend der Einrichtungsleitung. Um Diebstählen vorzubeugen, empfehlen wir Ihnen Ihr Zimmer / Appartement bei Abwesenheit stets abzuschließen.

#### **2.2 Reinigungsdienste**

Die Reinigung Ihres Zimmers erfolgt nach einem festen Arbeitsplan und einem genau definierten Leistungsstandard durch unseren hauseigenen Reinigungsdienst. Informationen zum Leistungsstandard können Sie dem Verzeichnis für Regelleistungen Ihres Heimvertrags entnehmen oder fragen Sie unsere Hauswirtschaftsleitung (Tel. 260). Wir gehen davon aus, dass unsere noch rüstigen und mobilen Bewohnerinnen und Bewohner auch mithelfen ihr Zimmer soweit möglich in Ordnung zu halten. Dies betrifft insbesondere das regelmäßige Abstauben der Kleinmöbel und Regale sowie das Aufräumen. Falls Sie es wünschen, kann unser Reinigungspersonal spezielle Reinigungsdienste, die über die Regelleistungen hinausgehen, übernehmen. Diese Reinigungsdienste sind dann Zusatzleistungen, die gesondert berechnet werden.

#### **2.3 Rundfunk- Fernsehen**

Sie haben in Ihrem Appartement Anschlüsse für Rundfunk und Fernsehen (1-3 Programm). Falls Sie zusätzliche Programme über unsere Satellitenanlage empfangen möchten, wenden Sie sich bitte an die Einrichtungsleitung. Bitte stellen Sie Fernseher oder Radio immer auf Zimmerlautstärke ein oder benutzen Sie einen Kopfhörer.



### **3. Sicherheit**

#### **3.1 Brandschutz**

Im Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Ludwig muss dem Brandschutz besondere Bedeutung beigemessen werden. Immer wieder kommt es in Senioreneinrichtungen aufgrund von Unachtsamkeit oder Leichtsinn zu schrecklichen Brandkatastrophen. Deshalb ist offenes Feuer, z. B. Kerzen, Gas- oder Benzinkocher, Duftlampen etc., in den Zimmern und Appartements nicht erlaubt. Auch während der Weihnachtszeit ist offenes Kerzenlicht nicht gestattet. Im Bett darf keinesfalls geraucht werden. Aus den gleichen Gründen dürfen Heizdecken und elektrische Geräte zur Wärmeabgewinnung erst nach einer Prüfung durch unseren Technischen Dienst eingesetzt werden. Die Prüfung dieser Geräte ist jährlich zu wiederholen.

#### **3.2 Strom- und Wasserleitungen**

Um größere Schäden an Gebäude und Inventar zu vermeiden, ist es wichtig, dass Sie Störungen und Beschädigungen an Strom- und Wasserleitungen umgehend der Heimverwaltung (Tel. 111) oder dem Technischen Dienst (Tel. 110) melden, damit diese schnellstmöglich behoben werden können.

### **4. Hygiene**

#### **4.1 Abfallentsorgung**

Restmüll kann über unseren Müllschlucker entsorgt werden. Ein Müllschlucker befindet sich auf jeder Ebene in den unzureichend reinen Arbeitsräumen. Bitte werfen Sie keine größeren, sperrigen Gegenstände oder Inkontinenzmaterial in den Müllschlucker, da sonst die Zerkleinerungswalzen blockieren können. Bitte helfen Sie mit, die Abfälle zu trennen. Im unzureichend reinen Arbeitsraum sind Behälter für die verschiedenen Müllarten (Papier, Plastik und Verpackungsmaterial, Glas und Metall) aufgestellt.

#### **4.2 Lagerung von Lebensmitteln**

In jedem Wohnbereich befindet sich in der Küche ein Gemeinschaftskühlschrank mit zehn Kühlfächern. Bitte bewahren Sie verderbliche Lebensmittel immer in Ihrem Kühlfach auf.

### **5. Wäschepflege**

#### **5.1 Wäsche waschen und trocknen**

Das Waschen und Trocknen Ihrer Wäsche ist eine Regelleistung unseres Hauses und wird überwiegend von unserer hauseigenen Wäscherei für Sie erledigt. Für verloren gegangene Wäsche können wir leider keine Haftung übernehmen.

Wäsche die per Hand gewaschen werden muss, z. B. Woll- oder Seidenkleidung, können wir aus hygienischen Gründen nicht im Hause waschen. Bitte achten Sie darauf, dass solche Kleidungsstücke nicht in den Wäschekreislauf kommen. Für Schäden, die an Ihrer Feinwäsche entstehen, können wir ebenfalls keine Haftung übernehmen. Feinwäsche die per Hand gewaschen bzw. gereinigt werden muss, wird von uns außer Haus gegeben. Es handelt sich dabei um eine Zusatzleistung, die gesondert in Rechnung gestellt wird.

Bitte beachten Sie auch unser Wäscheinformationsblatt.



## 5.2 Wäschekennzeichnung

Bitte beachten Sie, dass Ihre gesamte persönliche Wäsche vor dem Einzug mit Ihrem Namen gekennzeichnet wird. Bei ungezeichneter Wäsche besteht die Gefahr, dass sie verloren geht. Ungezeichnete Wäschestücke, die nicht zugeordnet werden können, bleiben ca. 4 Wochen in unserer Wäscherei. Wird die Wäsche in diesem Zeitraum nicht abgeholt, kommt sie zur sog. Allgemeinwäsche. Ein Anspruch auf Ersatz für verloren gegangene, nicht gekennzeichnete Wäsche besteht nicht.

## 6. Essenszeiten

Um den individuellen Bedürfnissen unserer Bewohnerinnen und Bewohnern gerecht zu werden, haben wir möglichst lange Zeiträume für die Einnahme der Mahlzeiten festgelegt.

Wir bieten die Hauptmahlzeiten zu den nachfolgenden Tageszeiten an:

### Frühstück

Speisesaal: 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr

Wohnbereich: 8:00 Uhr bis 9:00 Uhr

### Mittagessen

Speisesaal: 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Wohnbereich: 11:30 Uhr bis 12:30 Uhr

### Abendessen

Speisesaal: 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr

Wohnbereich: 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr

Zusätzlich bieten wir zwei Zwischenmahlzeiten und eine Spätmahlzeit an.

Mobile Bewohnerinnen und Bewohner haben die Möglichkeit sich ihr Abendbrot an unserer Wurst- und Käsetheke im Speisesaal (nach dem Mittagessen) selbst zusammenzustellen und aufs Zimmer mitzunehmen.

Falls Sie einmal selbst etwas zum Essen zubereiten wollen, steht Ihnen die Gemeinschaftsküche in Ihrem Wohnbereich zur Verfügung.

## 7. Mitteilung bei Abwesenheit

Wir bitten Sie, uns zu informieren, wenn Sie längere Zeit außer Haus gehen. Teilen Sie dem für Sie zuständigen Pflegedienst oder den Mitarbeiterinnen am Empfang mit wie lange Sie unterwegs sind. So müssen wir uns keine Sorgen machen und wissen wann wir Sie wieder erwarten dürfen.

## 8. Erledigung privater Dienste

Selbstverständlich erledigen wir auch gerne Ihre privaten Besorgungen soweit wir dies personell und zeitlich ermöglichen können. Bitte wenden Sie sich an die Mitarbeiterinnen vom Empfang. Sie werden sich umgehend um Ihr Anliegen kümmern.



### **9. Trinkgelder**

Wir bitten Sie, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre Dienste nicht persönlich mit Trinkgeldern zu belohnen. Dafür haben wir eine Gemeinschaftskasse eingerichtet. So kommt Ihre Zuwendung auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Gute, die ihren Dienst zum Wohle unser Bewohnerinnen und Bewohner tun aber nur selten mit ihnen in Kontakt kommen.

### **10. Mitwirkung der Heimbewohnerinnen und –bewohner**

Die Bewohnerinnen und Bewohner wirken über den Heimbeirat in wichtigen Angelegenheiten des Heimbetriebs, z. B. Verpflegung, Veranstaltungen, Ablauforganisation, mit. Der Heimbeirat ist auch Ansprechpartner für Ihre Beschwerden, Wünschen und Anregungen (s. a. Beschwerdemanagement). Der Heimbeirat wird zweijährlich in geheimer Wahl von allen Heimbewohnerinnen und –bewohnern gewählt.

**Diese Heimordnung ist Bestandteil des Heimvertrags. An der Erstellung und Änderung der Heimordnung wurden, entsprechend der Heimmitwirkungsverordnung, die Mitglieder des Heimbeirats beteiligt.**

Liebe Bewohnerin, lieber Bewohner,  
Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen, dass Sie sich im Haus St. Ludwig bald wie zu Hause fühlen.

Ihre

Einrichtungsleitung  
Thomas Drexler



## Wichtige Hinweise zu unserem Wäscheservice

### Sehr geehrte Bewohnerin, sehr geehrter Bewohner, sehr geehrte Angehörige,

für Ihren Einzug ins Haus St. Ludwig sind bezüglich der Wäscheausstattung (Kleidung und Flachwäsche) einige wichtige Punkte zu beachten, über die wir Sie mit diesem Merkblatt informieren möchten.

Da in einer Seniorenwohneinrichtung besondere Hygienerichtlinien gelten, unterscheidet sich die Praxis der Wäschereinigung und -pflege wesentlich zum Privathaushalt.

### Hinweise zur Wäschequalität

Damit Ihre persönliche Wäsche durch das Waschen keinen Schaden nimmt und die geforderten Waschverfahren uneingeschränkt durchgeführt werden können, sollte Ihre Wäsche und Kleidung nachfolgende Kriterien erfüllen:

- thermisch oder chemothermisch desinfizierbar, d.h. einer Waschtemperatur von min. 40°C standhalten,
- keine Wolle- oder Schurwolleanteile aufweisen,
- pflegeleichte Machart (wenn möglich keine Rüschenblusen),
- mit Wohnernamen und AH. St. Ludwig von der Wäscherei gekennzeichnet.

Bitte haben Sie Verständnis, dass wir für Wäschestücke, die den oben genannten Kriterien nicht entsprechen, im Schadensfall keine Haftung übernehmen können. Dies gilt auch für den Fall, wenn Wäsche nicht gekennzeichnete wurde und verloren geht.

### Nachtwäsche und Socken:

- Kochfeste Nachthemden oder Schalfanzüge, wenn möglich in Pastellfarben z.B. Trikotware, Faserqualität 100% Baumwolle oder Baumwolle-Polyestergemisch.
- Achten Sie beim Kauf darauf, dass die Wäsche gewerblich behandelt werden kann (Einlaufquote für gewerbliches Reinigen und Waschen).

### Empfohlene Pflegekennzeichnung:

- waschbar bei mind. 60 °C - trocknergeeignet bei mind. 120 °C	- Bügeltemperatur mind. 2 Punkte
---	----------------------------------

### Leibwäsche:

- Kochfest, möglichst weiß oder pastellfarben, aus 100% Baumwolle oder aus Baumwolle-Polyestergemisch.
- Baumwolltextilien laufen ca. 5-8 % ein, deshalb bitte auf eine ausreichende Größe achten.

### Empfohlene Pflegekennzeichnung:

- waschbar bei 95 °C - trocknergeeignet bei 120°C - chlorbeständig	- Bügeltemperatur mind. 3 Punkte
--	----------------------------------



### **Oberbekleidung:**

- Bei mindestens 40°C waschbar und trocknergeeignet.
- Fasern aus Baumwolle oder Baumwolle-Polyestergemisch. Verzichten Sie unbedingt auf jeglichen Wollanteil, auch wenn die Ware als maschinell waschbar gekennzeichnet ist.
- Oberbekleidung, die mit Handwäsche oder Schonwaschgang gezeichnet ist, eignet sich nicht für unser Waschverfahren. Für Schäden können wir keine Haftung übernehmen.

### **Bademantel:**

- Kochfest, möglichst weiß oder pastellfarben, aus 100 % Baumwolle oder aus Baumwolle/Polyestergemisch.
- Frotteeware läuft bis zu 18% ein, bitte auf eine ausreichende Größe achten.

### **Bettwäsche und Handtücher:**

- Kochfest, möglichst weiß oder pastellfarben, aus 100% Baumwolle oder aus Baumwolle-Polyestergemisch.
- Bettwäsche nach Möglichkeit mit Hotelverschluss, da Knöpfe und Reißverschlüsse in der gewerblichen Wäscherei beschädigt werden können. Für Schäden können wir keine Haftung übernehmen.

### **Wichtig:**

Um den Schadensfall soweit Möglich zu minimieren, wird hauseigene Bettwäsche kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Nutzung privater Bettwäsche ist möglich. Allerdings können im Schadensfall keine Ersatzansprüche geltend gemacht werden. Hierfür bitten wir um Ihr Verständnis.

### **Empfohlene Wäschemenge:**

Je nach persönlichem Bedarf unter Berücksichtigung eines Wäscherücklaufes von ca.

5-7 Werktagen benötigen Sie ca.:

10 Nachthemden oder Schlafanzüge

15 Garnituren Leibwäsche

10 Paar Socken

15 Kombinationen von Oberbekleidung (Röcke / Pullover / Blusen / Kleider )

### **Informationen rund um die Wäschekennzeichnung**

Bitte bringen Sie uns Ihre Wäsche möglichst einige Tage vor dem geplanten Einzug. So können wir sicherstellen, dass Ihre gesamte Wäsche rechtzeitig gekennzeichnet ist. Um einen reibungslosen Ablauf der Wäschekennzeichnung sicherzustellen, beachten Sie bitte folgende Punkte:

- Die Wäsche sollte aus hygienischen Gründen vorher gewaschen werden.
- Die Wäschemenge sollte der o. g. Menge entsprechen.
- Neu gekaufte Wäsche bitte stets erst zum Kennzeichnen in die Wäscherei im 2. Untergeschoss geben.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt dass zur Wäschekennzeichnung der gesamten Wäsche ca. 250 Etiketten benötigt werden. Diese werden rechtzeitig von der Wäscherei für Sie bestellt.



### **Informationen zur Wäscheorganisation**

Unsere hauseigene Wäscherei befindet sich im 2. Untergeschoss. Die Öffnungszeiten sind von Mo - Fr von 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr. Die Mitarbeiter erreichen Sie unter folgender Telefonnummer:

intern Tel. 202

extern: Tel. 0981/4870-202.

Die Gesamtleitung der Wäscherei obliegt der Hauswirtschaftsleitung (Tel. intern: 260 oder Tel. extern: 0981/4870-260).

Schmutzwäsche von rüstigen Bewohnern kann vom Bewohner selbst in die Wäscherei gebracht werden. Soweit möglich, sollte die Schmutzwäsche (bis auf Bettwäsche) montags oder dienstags in der Wäscherei abgegeben werden.

Für den Wäschetransport innerhalb der Einrichtung empfiehlt sich eine kleine geschlossene Kunststoffwanne.

Der Wäscherücklauf dauert ca. 5-7 Werktage.

Bettwäsche von rüstigen Bewohnern wird 1 x monatlich von unserem Hauswirtschaftspersonal gewechselt. Bei Wäscheverlust oder Wäscheschäden der privaten Bettwäsche übernimmt die Großwäscherei nur beschränkt Haftung. Entspricht die Wäsche nicht oder nur beschränkt den o. g. Kriterien, können gar keine Haftungsansprüche geltend gemacht werden.

Die Bettwäsche von unseren pflegebedürftigen Bewohnern wird vom Pflegepersonal nach Bedarf gewechselt.

Erfahrungsgemäß muss bei pflegebedürftigen Bewohnern insbesondere die Oberbekleidung öfter gewaschen werden. Bitte achten Sie deshalb darauf, dass die Textilien besonders strapazierfähig sind.

Sehr geehrte Bewohnerin, sehr geehrter Bewohner, sehr geehrte Angehörige, wir hoffen, dass die Informationen Ihnen helfen, die geeignete Wäsche für Ihren Einzug ins Haus St. Ludwig auszuwählen. Wir versprechen Ihnen, dass wir uns in hohem Maße bemühen werden Ihre Wäsche pfleglich zu behandeln. Gerne beraten Sie auch unsere Mitarbeiterinnen der Wäscherei oder unsere Hauswirtschaftsleitung zum Thema Wäsche persönlich.

Mit freundlichen Grüßen

Jutta Kandert  
Hauswirtschaftsleitung





## Wichtige Telefonnummern im Haus

Ihre Rufnummer:

0981 / 4870-\_\_\_\_\_

<b>Anschluss:</b>	<b>Telefonnummer:</b>
<b>Amtsleitung</b>	<b>0</b>
<b>Heimverwaltung</b>	<b>111 od. 112</b>
<b>Heimleitung</b>	<b>201</b>
<b>Pflegedienstleitung</b>	<b>117</b>
<b>Hauswirtschaftsleitung</b>	<b>260</b>
<b>Zentralküche</b>	<b>118</b>
<b>Sozialer Dienst</b>	<b>123</b>
<b>Technischer Dienst</b>	<b>110</b>
<b>Wäscherei</b>	<b>202</b>
<b>Friseur „Martha“</b> Mittwochs von 8.00 – 11:30 Uhr	<b>124</b>
<b>Wohnbereich 1</b>	
<b>EG u. 1. UG</b>	<b>154 Mobil</b>
<b>1. OG (Schichtleitung)</b>	<b>133 Mobil od. 211 Festnetz</b>
<b>Wohnbereich 3:</b>	
<b>2. OG</b>	<b>152 Mobil</b>
<b>3. OG (Schichtleitung)</b>	<b>24 Std. erreichbar: 151 Mobil od. 279 Festnetz</b>
<b>4. OG</b>	<b>153 Mobil</b>
<b>Wohnbereich 6:</b>	
<b>5. OG</b>	<b>155 Mobil</b>
<b>6. OG (Schichtleitung)</b>	<b>129 Mobil od. 264 Festnetz</b>





## Postvollmacht

Hiermit bevollmächtige ich

Frau / Herr \_\_\_\_\_

geb. am \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer \_\_\_\_\_

Postleitzahl und Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

die Einrichtung

Name der Einrichtung

Caritas- Alten- und Pflegeheim

St. Ludwig

Straße und Hausnummer

Jüdtstr. 1a

Postleitzahl und Ort:

91522 Ansbach

dauernd, bis auf Wiederruf

In der Zeit vom: \_\_\_\_\_ bis: \_\_\_\_\_ (Datum)

an mich gerichtete

gewöhnliche Postsendungen

Sondersendungen

„eigenhändig“ auszuliefernde Sendungen und Schreiben

Einschreiben

Päckchen und Pakete

(zutreffendes bitte ankreuzen)

entgegenzunehmen oder bei den zuständigen Poststellen abzuholen.

Ort / Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift

der Bewohnerin / des Bewohners: \_\_\_\_\_

Unterschrift der / des Bevollmächtigten / der  
Betreuerin / des Betreuers: \_\_\_\_\_





## Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich

Frau / Herr

geb. am

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort:

Telefon:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

die Einrichtung

Name der Einrichtung

Caritas- Alten- und Pflegeheim

St. Ludwig

Straße und Hausnummer

Jüdtstr. 1a

Postleitzahl und Ort:

91522 Ansbach

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

die jeweils fälligen Heimkosten  
von meinem Konto:

Kontonummer:

Name der  
Bank/Sparkasse:

Bankleitzahl:

Kontoinhaber:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

abzubuchen.

Ort / Datum:

Unterschrift  
der Bewohnerin / des Bewohners:

Unterschrift der / des Bevollmächtigten / der  
Betreuerin / des Betreuers:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

